Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 55 (1956)

Artikel: Die Universität Basel im 16. Jahrhundert und ihre englischen Besucher
Autor: Sieber, Marc
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-117003

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Universität Basel im 16. Jahrhundert und ihre englischen Besucher *

von

Marc Sieber

Wer immer sich mit Universitätsgeschichte befaßt, sieht sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, das Leben einer Institution zu schildern, die in früheren Jahrhunderten ihrer Form und ihrem Inhalt nach in vielem von unserem heutigen Universitätsbegriff

* Der vorliegende Aufsatz ist die hauptsächlich um Belegstellen und einen Anhang erweiterte Fassung eines am 12. März 1956 vor der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel gehaltenen Vortrages. Hervorgegangen ist diese Untersuchung aus der Arbeit an der Matrikeledition, an der der Verfasser unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Georg Wackernagel und in Zusammenarbeit mit Dr. Hans Sutter mitwirken kann. Prof. Wackernagel und Dr. Sutter, dessen Hilfe wir auch beim Kollationieren der lateinischen Briefe in Anspruch nehmen durften, sind wir deshalb für viele grundlegende Anregungen und wichtige Hinweise zu größtem Dank verpflichtet.

Abkürzungen

BMC	Catalogue of the printed books in the library of the British Museum, London 1881 ff. 2. Aufl.: British Museum, General Catalogue of printed books, vol. 1–51, London 1931–54.
DNB	Dictionnary of national biography, London 1855 ff.
Garrett	Christina Hallowell Garrett, The Marian Exiles, a study in the origins of Elizabethan Puritanism, Cambridge 1938.
MUB 1, 2	Die Matrikel der Universität Basel: Bd. 1 (1460–1529) hg. von Hans Georg Wackernagel, Basel 1951. Bd. 2 (1532/33–1600/01) hg. von Hans Georg Wackernagel, unter Mitarbeit von Marc Sieber und Hans Sutter, Basel 1956.
O. L. 1, 2	Original Letters relative to the English Reformation, hg. von Hastings Robinson, 2 Bde, Cambridge 1846/47.
STAB	Staatsarchiv Basel-Stadt.
Trevelyan	George Macaulay Trevelyan, History of England, London/New York/Toronto 1948.
UAB	Universitätsarchiv Basel (aufbewahrt im STAB).
UB	Universitätsbibliothek Basel.
A.	Anmerkung.
V.	Verzeichnis der in Basel immatrikulierten oder sonst im Kreise der Universität (Buchdruck) bezeugten Engländer und Schotten (s. p. 109).

völlig verschieden war. Das oft nur spärlich vorhandene Aktenmaterial vermag nicht mehr als einen Begriff von der äußern Organisation zu vermitteln; Wesen und Gehalt des gelehrten Unterrichts können sich dem Forscher aber nur erschließen, wenn er von der Personengeschichte, das heißt von den eigentlichen Trägern des Unterrichts, den Professoren und Studenten her das Leben einer Universität einzufangen sucht.

Die Grundlage dieser personengeschichtlichen Forschung bilden die Studentenlisten, die sogenannten Matrikeln, so vor allem die vom Rektor geführte Rektoratsmatrikel, in die sich grundsätzlich jeder Student einzutragen hatte [1], daneben aber auch die Fakultätsmatrikeln, die über die speziellen Studien der einzelnen Studenten Auskunft geben. Die folgenden Ausführungen, die nach einem kurzen Überblick über die Basler Universitätsgeschichte des 16. Jahrhunderts den damaligen englischen Besuchern unserer Universität gewidmet sein sollen, stützen sich deshalb zu einem großen Teil auf das durch die Basler Matrikeledition erschlossene Material.

Daß aus der Zahl der an der Basler Universität des 16. Jahrhunderts vertretenen Nationen gerade die Engländer und Schotten herausgegriffen werden, rechtfertigt sich aus folgenden Gründen: Trotz wertvoller Studien über die allgemein baslerisch-englischen Beziehungen [2] fehlte bisher, im Unterschied etwa zu Genf oder

[1] Vgl. A. 40.

[2] Edgar Bonjour, Die Schweiz und England, ein geschichtlicher Rückblick (Bern 1934). Wolfgang Schneewind, Die diplomatischen Beziehungen Englands mit der alten Eidgenossenschaft zur Zeit Elisabeths, Jakobs I. und Karls I., 1558–1649 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft Bd. 36, 1950). A. Latt, Intellectual relations between Great Britain and Switzerland (The Anglo-Swiss Review Nr. 4. 5, Basle 1920).

Edgar Bonjour, Basels Universität und ihre Beziehungen zu England (Sonntagsblatt der «Basler Nachrichten», Nr. 37, 1946). G. A. Wanner, Englisch-baslerische Beziehungen während fünf Jahrhunderten (Sonntagsblatt der «Basler Nachrichten», Nr. 22, 1953). Das Schweizer Buch und England (Sonderheft der Zeitschrift «Atlantis», Zürich, April 1946).

Die englischen Glaubensflüchtlinge zur Zeit Königin Marias behandelten: J. C. Mörikofer, Geschichte der evangelischen Flüchtlinge in der Schweiz (Leipzig 1876). Gustav Schirmer, Die Schweiz im Spiegel englischer und amerikanischer Literatur bis 1848 (Zürich und Leipzig 1929). John Stoughton, Die Verbindung zwischen Basel und England zur Zeit der Reformation (7. Hauptversammlung der Evangelischen Allianz gehalten in Basel 1879, Berichte und Reden, hg. C. J. Riggenbach, Basel 1879). August Huber, Die Refugianten in Basel (75. Basler Neujahrsblatt, Basel 1896).

Die ausführlichste, an Belegmaterial reichhaltigste Darstellung, in der erstmals auch die Studentennamen aus der Matrikel verwertet wurden, veröffentlichte Christina Hallowell Garrett, The Marian Exiles, a study in the origins of Elizabethan Puritanism, 1553–1559 (Cambridge 1938).

Zürich [3], eine einigermaßen umfassende Zusammenstellung der zwischen 1532 und 1600 an der Universität Basel bezeugten Engländer. Dabei läßt sich gerade am Beispiel der Engländergruppe, der im Gegensatz zu den andern an der Basler Universität weilenden Nationen eine gewisse Geschlossenheit eigen ist, sehr deutlich zeigen, welch mannigfaltige und von heute verschiedenartige Formen die Zugehörigkeit zu einer Universität im 16. Jahrhundert annehmen konnte. So ist es denn das Ziel der folgenden Untersuchung, anhand der durch die Matrikelausgabe veröffentlichten Studentenlisten und unter Beiziehung weiteren Materials aus Archivbeständen und aus der Literatur einen knappen Überblick über alle im genannten Zeitraum im Kreise der Universität feststellbaren Engländer und Schotten zu geben, den Gründen ihrer Anwesenheit nachzugehen und endlich die verschiedenartigen Beziehungen aufzuzeigen, in denen diese Engländergruppe zur Universität stand.

Als nach dreijährigem, durch die Reformation bedingtem Unterbruch die Basler Universität 1532 wieder ihre Pforten öffnete, war zwar die äußere Organisation des Unterrichts, das heißt die Unterteilung in eine vorbereitende, etwa dem Gymnasium entsprechende Philosophische oder Artistenfakultät und in die drei anschließenden höhern Fakultäten der Theologen, Juristen und Mediziner im wesentlichen gleichgeblieben [4], eine eigentliche Umschichtung hatte sich aber in der Struktur der Studentenschaft vollzogen. Gehörten vor der Reformation die Studenten zum größten Teil der Geistlichkeit an, so tritt jetzt eine neue Studentenschicht auf, die vor allem dem städtischen Patriziat und dem Adel entstammt [5]. Damit rückte das juristische Studium in den Vordergrund [6], denn gerade Adel und Patriziat erschloß sich bei dem im 16. Jahrhundert stets steigenden Bedarf an geschulten Juristen in der Reichsverwaltung ein neues Wirkungsfeld. Deutlich geht dieser Wandel aus den Matrikeln unserer Universität hervor. Hatten sich im 15. Jahrhun-

Eine unvollständige Liste der englischen Studenten an der Basler Universität findet sich in einer um 1920 erschienenen, von der Universität Basel veröffentlichten Informationsschrift: The University of Basle, general information for foreign students (vgl. Garrett 26 A. 5).

[3] Für Zürich vgl. A. 29, für Genf s. Adrien Chopard, Genève et les Anglais (XVIe–XVIIIe siècle) (Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, Bd. 7, Genève 1939–42).

[4] Vgl. MUB 1, IX.

[5] Vgl. Franz Eulenburg, Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart (Abhandl. d. Philolog.-Hist. Klasse d. Königl. Sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften, Bd. 24, Nr. 2, Leipzig 1904) 64 ff.

[6] Vgl. Adolf Stölzel, Die Entwicklung des gelehrten Richterthums in deutschen Territorien 1 (Stuttgart 1872) 125 ff.

dert vor allem Studenten aus den Nachbargebieten Basels, aus der Markgrafschaft, dem Elsaß und aus der Eidgenossenschaft in die Rektoratsmatrikel eingetragen, so bietet die Matrikel des 16. Jahrhunderts ein völlig verändertes Bild. Wohl finden sich immer noch zahlreiche Studenten aus der Eidgenossenschaft, besonders aus der Ostschweiz und aus Graubünden in Basel ein, um hier die Artistenfakultät zu durchlaufen und sich nachher dem Pfarrdienst zu widmen; im Gesamtbild treten aber diese oft ärmern, vom Staate durch Stipendien unterstützten Studenten [7] völlig zurück hinter dem Hauptharst der aus dem Reichsgebiet stammenden Scholaren, die in Basel meist dem Studium an einer der drei höhern Fakultäten oblagen. Ja, der internationale Charakter unserer Universität im 16. Jahrhundert wird noch viel deutlicher, wenn wir wiederum aus den Matrikeln ersehen können, daß außer den Deutschen im Laufe des Jahrhunderts rund 500 Franzosen, 250 Friesen und Niederländer, 150 Polen und Litauer, über 100 Engländer, etwa 70 Italiener und 60 Skandinavier in Basel studiert haben, bei einer Gesamtzahl von ca. 5600 Studenten. Wie läßt sich diese überaus starke Anziehungskraft der Basler Universität erklären?

Wenn wir soeben feststellten, daß die Studentenschaft des 16. Jahrhunderts nicht mehr dem Klerus, sondern vorwiegend dem städtischen Bürgertum und dem Adel angehörte, so zog diese soziale Umschichtung einen ebenso großen Wandel in der Lebensweise und Studienart der Studenten nach sich. Der seßhafte Student der vorreformatorischen Zeit, der mehrere Jahre an derselben Universität zugebracht hatte, verschwand, an seine Stelle trat der mit materiellen Gütern besser gesegnete Patriziersohn, der in jugendlichem Alter [8] nacheinander möglichst viele Universitäten bereiste [9]. Dadurch erhielt die geographische Lage einer Universität oft größere Bedeutung als die Qualität ihres Unterrichts,

[7] Vgl. Rudolf Thommen, Geschichte der Universität Basel 1532–1632 (Basel 1889) 75 ff.

[8] Söhne aus Adels- und Patrizierfamilien besuchten oft schon mit 12 und 13 Jahren eine Universität (vgl. z. B. MUB 2, 64 (22). 185 (131, 132). Die übrigen Studenten waren bei ihrer ersten Immatrikulation meist etwa 14–18 Jahre alt.

[9] Ein typisches Beispiel findet sich in der Marburger Matrikel zum Jahr 1544: «Daniel Mauch Iuris utriusque Doctor ideo cupivit in album huius Scholae scribi, quia similiter inscriptus esset Romae, Bononiae, Papiae, Paduae, Ferrariae, Parisiis, Bordagaliae, Pictaviae, Aureliis, Thurini, Valentiae, Montispessulani, Coloniae, Lovaniae, Viennae, Ingolstadii, Lipsiae, Tubingae, Erfordiae, Moguntiae, Heidelbergae.» (Catalogus studiosorum scholae Marpurgensis antiquissimi 2 (Marburg 1874) 20). Zwei ähnliche Fälle in MUB 2, 238 (78). 490 (128; Besuch v. 27 Universitäten).

die Bildungswege fielen weitgehend mit den alten Handelsstraßen zusammen, und damit haben wir einen ersten Grund für die Blüte unserer Universität genannt [10]. Auch in einer weitern Hinsicht war Basel äußerst günstig situiert, lag es doch sowohl an der Peripherie des Reiches wie im Randgebiet der Eidgenossenschaft, wodurch es zu den zahlreichen konfessionellen und politischen Wirrnissen des 16. Jahrhunderts eine gewisse Distanz bewahren konnte. Entscheidend war aber der Umstand, daß der Kanzler der Universität, das heißt der Stellvertreter des Papstes, auch nach der Reformation der Bischof von Basel, also ein Reichsfürst war [11]. Nur durch das alle zehn Jahre vom Bischof neu bestätigte, vornehmste Privileg der Basler Universität, das ihr das so wichtige Recht erteilte, Grade zu verleihen, unterschied sich unsere Universität von den im Unterricht oft nicht schlechtern Akademien von Zürich, Genf oder Lausanne, die eben dieses nur vom Kaiser oder Papst zu erlangende Privileg nicht besaßen. Diese eigenartige Kombination von nicht katholischer Universität mit katholischem Reichsfürsten als Kanzler ist gewiß mit ein Grund, daß die Basler Hohe Schule in konfessionellen Fragen nie eine so scharfe Parteistellung wie etwa die Landesuniversitäten in Deutschland einnehmen konnte und deshalb als gewissermaßen neutrale, von beiden Konfessionen anerkannte Universität ein beliebter Studien- und vor allem Promotionsort wurde.

Wenn der erste Rektor der Nachreformationszeit, Oswald Bär, in seinem Eröffnungsprogramm [12], nachdem er die durch die Nähe der Alpen besonders reine Luft Basels und das leutselige Wesen seiner Bewohner gepriesen hat, wohl mit etwas mehr Recht unsere Stadt als eine unerschöpflich spendende Mutter so zahlreicher lateinischer, griechischer und selbst hebräischer Werke lobt, so wurde damit endlich die Hauptanziehungskraft Basels, sein Buchdruck und sein Verlagswesen erwähnt. Dem Buchdruck war es zu danken, daß trotz des durch die Wirren der Reformation bedingten zeitweiligen Erlöschens der Universität das gelehrte Leben in Basel weiterging, so daß sich im Laufe des 16. Jahrhunderts in stets steigendem Maße um den Kern der Universität ein weiter Kreis der gelehrten Produktion bildete.

Damit wurden die wichtigsten Gründe aufgezählt, die sich zur Erklärung der einmaligen Blüte der Basler Hochschule und des

[10] Vgl. Eulenburg (s. A. 5) 63.

[11] Vgl. Thommen (s. A. 7) 32 ff.

[12] Abgedruckt bei Thommen (s. A. 7) 317 f. Ein Auszug in deutscher Übersetzung bei Buxtorf-Falkeisen, Baslerische Stadt- und Landgeschichten aus dem 16. Jahrhundert, Heft 2 (Basel 1865) 11 f.

Basler Gelehrtenwesens anführen ließen. Eines sei darob aber nicht vergessen, daß auch der innere Gehalt der Universität, das heißt der Ruf ihrer Lehrer, wesentlich zum guten Namen der Universitätsstadt beitrug [13].

Wenn wir die einzelnen Jahrzehnte unserer Epoche überblicken, so lassen sich leicht einige Einschnitte in der Universitätsentwicklung erkennen. In einem ersten Abschnitt, der etwa bis Ende der siebziger Jahre reicht, ist der starke internationale Zustrom vor allem den aus England, Frankreich, Italien, Polen und Spanien stammenden Glaubensflüchtlingen zu danken. Daß auch hier die Anziehungskraft des Buchdrucks eine maßgebende Rolle spielte, wird offensichtlich, wenn wir die starke publizistische Tätigkeit berücksichtigen, die die Exulanten in Basel entfalteten. Eine ganz andere Rolle fiel wiederum der Universität im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts zu. Ein Blick in die Matrikeln zeigt, daß Basel in diesen Jahren plötzlich der bevorzugte Promotionsort der aus dem Reichsgebiet stammenden Juristen und Mediziner wurde. Um dieser Erscheinung gerecht werden zu können, müssen wir daran erinnern, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Bildungsreise, die sogenannte peregrinatio academica zu einem wichtigen Bestandteil des Studiums geworden war. Und zwar waren es vor allem die Juristen, die auf der peregrinatio academica nach Italien zogen, um an den berühmten Rechtsfakultäten von Bologna, Padua oder Siena zu studieren [14]. Der Bedarf an Juristen war damals, wie schon erwähnt, ein besonders großer, verdrängte doch um diese Zeit in Deutschland z. B. das Berufsrichtertum die alten Schöffengerichte. Das weitgehende Fehlen von Eidgenossen in der Liste der juristischen Studenten erklärt sich umgekehrt damit, daß die in ihrer Struktur noch vorwiegend mittelalterliche Eidgenossenschaft an der eben geschilderten Entwicklung nicht teilnahm, da sie noch keine ausgebaute Magistratur kannte oder brauchte. Basel, durch seine Lage meist Ausgangs- und Endpunkt dieser Italienfahrer, in seinem Charakter Reichsuniversität, war nach vollendetem Rechtsstudium in Italien der geeignete Ort, wo sich während eines Aufenthaltes von wenigen Monaten der juristische

[13] Über die Dozenten des 16. Jahrhunderts vgl. Thommen (s. A. 7).

[14] Zur peregrinatio academica vgl. Eulenburg (s. A. 5) 119 ff. Wertvolle Angaben und besonders Literaturhinweise zur italien. Bildungsreise enthalten die zwei ersten und einzigen Teile des unvollendet gebliebenen Werkes von Fritz Weigle, Deutsche Studenten in Italien: 1. Die deutsche Nation in Perugia (Quellen und Forschungen aus italien. Archiven und Bibliotheken, hg. vom Deutschen Institut in Rom, Bd. XXXII 1942); 2. Die deutschen Doktorpromotionen in Siena von 1485–1804 (ebenda Bd. XXXIII 1944).

Doktorhut holen ließ[15]. Daß zudem der Basler Buchdruck den Juristen auch Gelegenheit gab, ihre ersten größern Werke hier zu veröffentlichen, die oft zur gleichen Zeit wie die nur wenige Seiten umfassenden Dissertationen entstanden, sei noch einmal betont. Basels Bedeutung als Etappenort der Italienreise geht etwa auch aus einer Grabinschrift hervor, die mit lapidarer Kürze berichtet, daß ein mitten im Studium stehender Student in der Blüte seiner Jahre sich in der Sommerhitze bei einem Bad im Rhein erfrischte und, von einem Wirbel weggerissen, «pro Italia, quam cogitabat, coelum adiit», statt nach Italien, wie er beabsichtigte, in den Himmel gegangen ist[16].

Neben den Juristen nahmen vor allem auch Mediziner an der Italienfahrt teil, oft mit einem Abstecher nach Montpellier, das neben Salerno als beste Medizinschule galt. Daß auch diese Italienfahrer meist Basel als Studien- und besonders als Promotionsort wählten, findet seine Erklärung darin, daß im Gegensatz zu den andern Universitäten des Reichs in Basel die medizinische Fakultät im 16. Jahrhundert in höchster Blüte stand[17]. Durch die Vorlesungen und die Anatomie Vesals angeregt, hatten in der Folgezeit bedeutende Gelehrte wie Felix Platter, Theodor Zwinger und Caspar Bauhin das Basler Medizinstudium zu hohem Ansehen gebracht, so daß der aus Italien oder Montpellier zurückkehrende Student gerne hier seinen Doktorgrad erwarb[18].

Damit sei dieser knappe Überblick über einige markante Züge des Basler Universitätslebens im 16. Jahrhundert beschlossen; was wir hier nur in großen Linien andeuten konnten, soll nun im folgenden am Beispiel der englischen und schottischen Studenten im Einzelfall etwas näher ausgeführt werden. Wenn wir dabei das Hauptgewicht unserer Untersuchung auf die Mitte des Jahrhun-

[15] «Zůzeiten kommen auß Italia unnd anderen nationen ehrliche Menner mit pferden, ihre gradus anzůnemmen unnd zů promovieren, als dann nach einem oder zweien Monaten widerumb weg zůziehen.» (STAB Erziehungsakten X 16, 1584 27. VI.). Der Hinweis auf die «Menner mit pferden» bestätigt die oben gemachte Feststellung, daß die Bildungsreise vor allem eine Angelegenheit der patrizischen und adligen Schichten war. Dem Basler Doktorexamen schloß sich oft eine Praxis am Reichskammergericht zu Speyer an.

[16] MUB 2, 355 (Nr. 11, Eugenius a Kellen; sein Epitaph im Kreuzgang des Basler Münsters).

[17] Dies bestätigen auch die Untersuchungen von E. Th. Nauck, Die Zahl der Medizinstudenten deutscher Hochschulen im 14.–18. Jahrhundert (Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Bd. 38, H. 2, Wiesbaden 1954).

[18] Vgl. dazu Albrecht Burckhardt, Geschichte der medizinischen Fakultät zu Basel 1460–1900 (Basel 1917); Werner Kolb, Geschichte des anatomischen Unterrichtes an der Universität zu Basel 1460–1900 (Diss. Basel 1951).

derts, die Zeit der englischen Glaubensflüchtlinge in Basel legen, so geschieht dies, weil sich anhand der Engländergruppe die verschiedenartigen Verbindungen zur Universität besonders deutlich aufzeigen lassen. Für die in den späteren Jahrzehnten studierenden Engländer, die einem durchaus normalen Studiengang oblagen, werden wir uns deshalb kürzer fassen können. Bevor aber auf die eigentlichen Beziehungen Englands zur Basler Universität eingegangen werden kann, soll eine knappe Übersicht gegeben werden über die politischen und religiösen Geschehnisse in England um die Mitte des 16. Jahrhunderts, deren Auswirkungen erst zur Aufnahme einer dauernden Verbindung zwischen Basel und England führten.

Die Aufhebung der Mönchsorden, die Säkularisation ihres reichen Besitzes, dies waren die Mittel, die es Heinrich VIII. von England erlaubten, die feudale, hierarchische Struktur der alten Kirche zu zerschlagen und an ihre Stelle die durch das Parlament gestützte neue nationale Staatskirche zu setzen [19]. So finden sich auch die Anhänger der neuen Kirche vor allem in Süd- und Mittelengland, im Landadel Kents und der Midlands und in der Kaufmannschaft Londons, waren doch diese beiden Schichten die eigentlichen Erben des von Heinrich konfiszierten und wieder veräußerten Kirchenlandes [20]. Ein Teil des beschlagnahmten Kirchengutes kam auch den Universitäten von Oxford und Cambridge zugute, deren Studenten vor der Ordensaufhebung vor allem dem geistlichen Stand angehört hatten; an ihre Stelle trat nun eine neue Schicht, die zum guten Teil durch die Söhne des Landadels gebildet wurde, denen das Universitätsstudium die erste Stufe zum späteren Kirchen-, Hof- und Staatsdienst war [21].

Die unter Heinrich VIII. und seinem noch in kindlichem Alter stehenden Nachfolger Eduard VI. langsam umsichgreifende Reformbewegung erhielt ihren ersten Stoß, als 1551 Dudley, Earl of Warwick und später Duke of Northumberland, als Protektor die Regierung für den noch unmündigen Eduard übernahm. Sein nur durch persönlichen Ehrgeiz und skrupelloses Machtstreben bestimmtes Eintreten für die neue Lehre setzte die protestantische Sache in den Augen vieler Engländer mit Gewalt und Verrat gleich. So wurde denn Heinrichs VIII. katholische Tochter Maria bei ihrer Thronbesteigung im Juli 1553 von einem großen Teil des englischen Volkes mit Freuden begrüßt. «Es wäre für Maria

[19] Trevelyan 303 ff.
[20] Trevelyan 308.
[21] Trevelyan 306.

ein sicherer und populärer Weg gewesen», so formuliert es ein führender englischer Historiker, «zum religiösen Kompromiß ihres Vaters zurückzukehren, die lateinische Messe wiederherzustellen und auf diskrete Weise pro Jahr ein Dutzend Protestanten zu verbrennen [22].» Statt dessen kettete die Königin durch ihre Heirat mit Philipp II. ihr Land eng an Spanien und suchte zugleich die päpstliche Jurisdiktion über England wieder einzuführen. Damit setzte sich Maria in schroffsten Gegensatz zum besonders seit Heinrich VIII. gefestigten nationalen Empfinden ihres Volkes, vollends verdüsterte sich aber ihr Bild, als sie im Zeitraum von vier Jahren rund dreihundert Protestanten dem Feuertod überantwortete [23].

Zum Teil mußten die englischen Protestantenführer die Bedrohung ihrer Kirche schon bei Marias Regierungsantritt vorausgesehen haben [24]. Nur so ist es zu erklären, daß schon im Januar 1554, also noch vor den eigentlichen Protestantenverfolgungen, eine gut organisierte Emigrationsbewegung einsetzte. Wohl mag das Streben nach persönlicher Sicherheit den entscheidenden Anstoß zur Auswanderung gegeben haben, sicher spielte dabei aber auch die Absicht mit, im protestantischen Ausland ein Kader zukünftiger Kirchenführer heranzubilden, so daß bei einem erhofften Regierungswechsel der neuen Lehre mit geschulten Kräften zum Durchbruch verholfen werden könne. Ja, die Wahl der einzelnen Zufluchtsorte läßt noch ein weiteres Ziel deutlich werden, nämlich den Plan, mit Hilfe der Druckerpresse vom Exil aus eine reiche publizistische Tätigkeit zu entfalten.

Rund achthundert Engländer und Schotten, Frauen, Kinder und Diener inbegriffen, beschritten den Weg ins Exil, etwa fünf Sechstel davon wandten sich deutschen Landen zu [25]. Emden, Wesel, Straßburg, Frankfurt und Zürich waren die fünf vorausbestimmten Zufluchtsorte, in denen sich die Emigranten im Jahre 1554 niederließen. Etwas geht aus dieser Wahl deutlich hervor: Alle fünf Städte standen als Handelsplätze seit langem in regem Verkehr mit England. Zudem war jede von ihnen auch Sitz einer oder mehrerer Druckerpressen [26]. Und endlich gilt es zu erwähnen, daß all diese

[22] Trevelyan 318.
[23] Trevelyan 321.
[24] O. L. 1, 100. 273.
[25] Garrett 30 ff. 38 f.
[26] Die Bedeutung von Frankfurt, Straßburg und Zürich als Druckorte ist zu bekannt, als daß sie noch näher belegt werden müßte. Für Emden vgl. die Ausführungen bei Garrett p. 49, für Wesel den Aufsatz von J. G. Sardemann, Über einige im XVI. Jahrhundert in Wesel gedruckte Schriften (Zeitschrift d.

Städte schon früher ganzen Emigrantenkolonien Asyl geboten hatten, sei es nun den aus England geflüchteten französischen, holländischen und wallonischen Protestantengemeinden oder, wie im Falle Zürichs, den schon unter Heinrich VIII. emigrierten englischen Protestanten [27].

Wenn vorhin bemerkt wurde, daß die englische Reformationsbewegung ihre Anhänger außer bei der Geistlichkeit vor allem im Landadel und in der Kaufmannschaft fand, so wird dies durch die Wahl von fünf bedeutenden Handelsstädten als Zufluchtsorte bestätigt. Eine weitere Bekräftigung erhält diese Feststellung durch eine soziologische Gliederung der Emigrantengruppe: 35% gehören dem Landadel an, 25% sind Theologiestudenten und 15% ausgebildete Pfarrer, 10% Kaufleute und nur 10% Bauern, Handwerker oder Diener; die restlichen 5% entziehen sich einer Einteilung [28].

Im Laufe der Monate März und April 1554 trafen in Zürich 13 Engländer ein, die sich nach Bullingers Worten im Collegium «zu der hinderen Linden, hinder der Trüw und vorderen Linden, in des Froschowers huß» niederließen [29]. Es handelte sich also um eine Art Burse, die den «studiosi», wie sie Bullinger nennt, be-

Bergischen Geschichtsvereins 2, Bonn 1865). Von den regen Handelsbeziehungen zwischen England und diesen Städten, die auch von den Emigranten bald wieder aufgenommen wurden, vermitteln die O. L. (z. B. 1, 216 ff. 224 usw.) ein deutliches Bild. Daß dabei auch dem Bücherhandel eine bedeutende Rolle zukam, geht aus der genannten Briefsammlung klar hervor. So wirkte vor allem der Zürcher Drucker Christoph Froschauer als Verbindungsmann zwischen England, den englischen Emigranten in Straßburg, der Frankfurter Messe und den Druckereien von Basel und Zürich (O. L. 1, 194 f. 228; 2, 627. 671. 719.). Straßburg war in den vierziger und fünfziger Jahren sowohl Nachrichtenbörse wie auch Verbindungsort für den Briefverkehr zwischen England und der Schweiz (O. L. 1, 270), diese Rolle ging später an Frankfurt über (The Zurich Letters, hg. Hastings Robinson [2nd ed., Cambridge 1846] 89. 157).

[27] Garrett 47 ff. Vetter, Engl. Flüchtl. (s. A. 29).

[28] Die genauen Zahlen bei Garrett 41.

[29] Heinrich Bullingers Diarium, hg. Emil Egli (Quellen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte 2, Basel 1904) 46.

Über die Beziehungen zwischen England und Zürich handelte in verschiedenen Arbeiten Theodor Vetter: Johannes Hooper, Bischof von Gloucester und Worcester, und seine Beziehungen zu Bullinger und Zürich (Turicensia 1891); Englische Flüchtlinge in Zürich während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Neujahrsblatt hg. v. d. Stadtbibl. in Zürich auf das Jahr 1893); Literarische Beziehungen zwischen England u. d. Schweiz im Reformationszeitalter (Zürich 1901); Relations between England and Zurich during the Reformation (Zürich 1904). Vetters Arbeiten ergänzte Paul Boesch, Die englischen Flüchtlinge in Zürich unter Königin Elisabeth I. (Zwingliana IX, H. 9, 1953).

zeichnenderweise im Hause des Buchdruckers Froschauer angewiesen wurde. Wenn wir uns fragen, wieso die Wahl der Engländer ausgerechnet auf Zürich und nicht etwa auf die Handels- und Druckerstadt Basel fiel, so ist daran zu erinnern, daß Zürich im Gegensatz zu Basel seit den Zeiten Heinrichs VIII. in reger Beziehung zu England stand. Zwar hatte der Basler Professor Simon Grynaeus, der im Auftrag Heinrichs VIII. von England die schweizerischen protestantischen Kirchenführer um ihre Meinung über Heinrichs geplante Scheidung von Katharina von Aragon befragen mußte, seinerzeit die Verbindung zwischen Zwingli und England hergestellt [30]. Vor allem aber war es Zwinglis Nachfolger Bullinger, der mit allen führenden englischen Protestanten in regem Briefwechsel stand, dessen Schriften die englische Reformation maßgebend beeinflußten, und der nicht zuletzt schon zu Heinrichs VIII. Zeiten zahlreiche Engländer in Zürich aufgenommen hatte. Denn Zürich besaß, was für die Theologenausbildung wesentlich war, eine Akademie, die zwar im Unterschied zu einer Universität keine Grade verleihen durfte, die in ihrem Unterricht an der Artisten- und Theologenfakultät der Basler Universität aber nicht nachstand [31].

Wenn wir uns nun im speziellen den englisch-baslerischen Beziehungen zuwenden und, von der Jahrhundertmitte rückblickend, die Matrikel nach englischen Namen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts absuchen, so ist festzustellen, daß im Gegensatz zu Zürich in Basel die durch Simon Grynaeus hergestellte Verbindung für lange Zeit eine relativ lockere bleiben sollte. Zwar läßt sich gerade in den vierziger Jahren bei einer ganzen Anzahl von Engländern ein kurzer Basler Aufenthalt nachweisen, der oft zur Herausgabe eines Werkes bei einem Basler Drucker benützt wurde [32]; eine

[30] O. L. 2, 552 ff.

[31] Vgl. Die Universität Zürich 1833–1933 und ihre Vorläufer (Festschrift zur Jahrhundertfeier Bd. 3, Zürich 1938) 23. Ulrich Ernst, Geschichte des Zürcherischen Schulwesens bis gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts (Winterthur 1879).

[32] Bei folgenden Engländern ist der Buchdruck der Grund des Basler Aufenthaltes:

William Turner (pseud. William Wraghton; DNB 57, 363 ff.) publizierte hier «The huntyng & fynding out of the Romishe fox...» (Vorrede datiert: Basel, 1543 1. V.; BMC 84. Vetter, Engl. Flüchtl. [s. A. 29] 15 f.). Turner weilte 1541 schon einmal in Basel (G. R. de Beer, Travellers in Switzerland [Oxford University Press, London/New York/Toronto 1949] 8) und scheint sich auch zur Zeit Königin Marias, ca. 1555, in Basel aufgehalten zu haben. In diesem Jahr erschienen zwei seiner Werke, die ev. in Basel gedruckt worden sind: «The Huntynge of the Romyshe Wolfe» (?Basel 1555; BMC 79); «A new Booke of Spirituall Physick for dyverse diseases of the Nobilitie and Gentlemen of Englande» (Rom 1555 = ?Basel; BMC 79).

eigentliche Verbindung zur Universität, die sicher in den meisten Fällen bestanden hat, konnte bei den betreffenden Personen aber nicht festgestellt werden. Umgekehrt ist wiederum in den vierziger Jahren die Anwesenheit verschiedener Engländer und Schotten in Basel in Aufzeichnungen über das Unterstützungswesen der Universität belegt; diese Almosenempfänger aber zu identifizieren, war meist unmöglich [33].

John Bale (pseud. Henry Stalbrydge), «The Epistle exhortatorye of an Englyshe Christiane unto his derelye beloved contreye of Englande, against the pompouse popyshe Byschoppes thereof... (Written from Basyle»..., datiert: 1544 1. VIII.; Vetter, Engl. Flüchtl. [s. A. 29] 16 A. 100. BMC 75.

John Caius (DNB 8, 221 ff.) veröffentlichte 1544 (Vorwort datiert: Basel, 15. V. 1544) bei H. Froben u. N. Episcopius sein medizinisches Werk «De medendi methodo libri duo...» (UB L. f. X 8, Nr. 2); im gleichen Jahr (die zwei Vorreden datiert: Basel, 26. VI. 1544 u. 1. VIII. 1544) gab er bei Froben und Episcopius folgende von ihm kommentierte Ausgabe heraus: «Cl. Galeni Pergameni nobilissimi medici libri aliquot graeci»... (UB L. e. V 26, Nr. 1). Vgl. Vetter, Literar. Bez. (s. A. 29) 22 f.

[33] Die folgenden Zitate aus den Aufzeichnungen des Bonifacius Amerbach über die Verwendung der Gelder der Erasmusstiftung verdanken wir der Liebenswürdigkeit von Dr. Alfred Hartmann (Basel), dem Herausgeber der Amerbach-Korrespondenz, der uns in zuvorkommender Weise alle die Engländer und Schotten betreffenden Notizen aus Amerbachs Rechnung zur Verfügung stellte (vgl. auch Carl Roth, Das Legatum Erasmianum [Gedenkschrift zum 400. Todestage des Erasmus von Rotterdam], Basel 1936):

«Item als ein armer studiosus ex Hibernia allhie gewesen, der von sinnen kam und sin rock zerriß, dem hab ich ein andern lossen machen und zalt, wie dan die ander register uswysen. Demnoch als Meister Georg Hohenmut der schnider mit mir gerechnet hatt uff den 4 Aprilis anno 1540, hat er für den macherlon geheischen XI plap.» (UB Mscr. C VIa 71 fol. 131.)

«Als uff den letsten Martii Anno 1541 Grynaeus ein Anglum zu mir mit sinem knecht geschickt und bat, im um gots willen narung mittzetheilen, bitz die druckerhern uß der fronfuchter (sic) meß kemen, dan der bgert zu studiren, were von gutem geschlecht, aber doch secundum jus Anglorum nitt were primogenitus, qui exclusis aliis parenti succedit, hette darzu auch sin gelt durch kranckheit verzert, also hab ich in ein monat narung geben by M. Antonio, probst in Collegio, und gemeltem Antonio zalt für den monat 24 plap. 5 rap. Wyter zalt der Murerin für das bett und kammer 4 bazen.» (ibid. fol. 132).

Dieses zweite Zitat dürfte sich auf John Butler beziehen, der nach der bei Garrett, p. 102, gegebenen Genealogie als zweiter Sohn des John Butler von Aston-in-the-Wall durch seine Mutter mit dem Haus Dudley liiert war. Butler war schon 1536 in Zürich eingetroffen, hatte sich später nach Basel begeben, von wo er im Herbst 1539 krank nach Zürich zurückkehrte, da damals in Basel die Pest wütete. (Das Chronikon des Konrad Pellikan, hg. B. Riggenbach [Basel 1877] 146. 149). Von 1540 an hielt er sich wiederum hauptsächlich in Basel auf (O. L. 2, 627 ff.), von wo er im Spätsommer 1543 nach Konstanz übersiedelte (Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509–48, bearbeitet v. Traugott Schieß, Bd. 2 (Freiburg i. Br. 1910) 195 (letzter Brief Butlers aus Basel 1543 18. VII.). 199 (Empfehlungsschreiben des Myconius für Butler, der in wenigen Tagen verreisen wird, 1543 26. VIII.).

Im Rektoratsjahr 1541/42 steht endlich der erste Eintrag eines Engländers in der Matrikel. Von ihm, Richardus Eckundus, wissen die Quellen leider nur das eine zu berichten, daß er arm war [34]. Überhaupt scheinen die damaligen englischen Besucher unserer Universität nicht immer mit materiellen Gütern gesegnet zu sein, denn der nächste Eintrag, der sich in einem Rechnungsbuch der Universität finden ließ, verzeichnet die Ausgabe von 17 B und 8 d für einen vornehmen Engländer, der, im Begriffe nach Italien zu reisen, von einem Verwandten aller Mittel beraubt worden sei [35]. Leider wissen wir nicht, wer das Opfer dieses Streiches war, da sich der Betreffende, der wohl nur vorübergehend hier weilte, nicht in die Matrikel einschrieb. Zehn Jahre nach dem ersten Eintrag inscribierte sich 1551/52 ein weiterer Engländer [36], zugleich zeigen aber wiederum die Rechnungsbücher, daß eben in diesen Jahren mehrere englische und schottische Besucher der Universität ihre Aufwartung gemacht haben müssen, findet sich doch z. B. die

«Uff sambstag noch Crucis im September (= 17. IX. 1541) als ich vormals unlangest mitt doctor Wolffen (Wissenburg) gebetten hatt für ein Anglum, ime lossen zevolgen ein rock, so eines abgestorbnen studiosi im almusen gewesen, uff das by den almusen herren erkent, so ich 2 fl. unkosten ußrichten wolt, so uff den abgestorbnen gangen, so wolt man dem Anglo den rock, so wol 6 fl. wert, lossen volgen, also dwil diser Anglus mir durch doctor Wolffen anzeigt, das er ser studiosus theologiae, auch sich wol gehalten, sydhar als ich in vormals im collegio ein monat erhalten wie obstat, hab ich Frantz duchscherern, dem almusen schaffner, die zwen fl. zalt... » (ibid. fol. 132').

«(1549) 6 plap. einem Edelman ex Anglia, so zu Paris studiert und yez in dem krieg, so Galli et Angli gegen einander haben, gfangen und entrunnen, hie durch heim zoch und kein gelt hatt und mich pro viatico gepetten» (ibid. fol. 204').

Schließlich seien noch der 1540/41 in Basel bezeugte, bei Myconius und den Druckern Michael Falkner und Joh. Oporin wohnende John Burcher (O. L. 1, 222 f.; 2, 637 f.) und der 1546/47 hier weilende John Hooper genannt, der bei Professor Thomas Grynaeus wohnte und dadurch wenigstens in einer persönlichen Beziehung zur Universität stand: «Qui has literas ad te defert, est dominus Johannes Hoperus, Anglus, quicum ego vixi in istis aedibus Grynaei paucis diebus familiariter. Nam postquam a vobis reversus sum, in his aedibus me continui, quia Bernardinus (Ochino) occupaverat meam apud Oporinum habitationem, a qua nolui ut migraret» (Dryander an Bullinger, Basel, 25. III. 1547; Francisci Dryandri, Hispani, epistolae quinquaginta, Zeitschrift f. d. hist. Theologie 40 [Gotha 1870] 412).

[34] MUB 2, 27 (Die Immatrikulation von R. E. erfolgte nach 1542 11. III.).

[35] UAB K 8 (Rationes rectoratus, 1533–69); 1548/49: Item nobili cuidam Anglo in Italiam profecturo, et a cognato omnibus peccuniis spoliato 17 B 8 d.

[36] MUB 2, 74: Nicolaus Alenus, wohl identisch mit Nicholas Allen, der 1561 in Paris die «Phaenomena» des Aratus Solensis herausgab. Es ist also durchaus möglich, daß sich Alenus auch in Basel vor allem des Buchdrucks wegen aufhielt (BMC 3 [1932] 435; 5 [1933] 668).

Ausgabe von 1 lb verzeichnet «für zwei Maß Malvoisier, zu Ehren eines vornehmen Engländers, des verstorbenen Königs Erziehers»[37]. In diesem Falle ist es uns möglich festzustellen, daß es sich bei dem so Geehrten um Johannes Kekus oder Sir John Cheke, den ehemaligen Praeceptor König Eduards, gehandelt haben muß, der zu dieser Zeit in Basel weilte, wo er zwei seiner Werke publizierte [38]. Wichtig sind diese Hinweise insofern, als sie zeigen, daß sich lange nicht alle Engländer, die in Basel in irgendeiner Beziehung zur Universität standen, in die Matrikel eingetragen haben [39]; umgekehrt darf aus einem Eintrag in die Matrikel wiederum nicht unbedingt auf ein eigentliches Studium in Basel geschlossen werden [40].

Fließen somit die Quellen zu unserem Thema in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch nicht sehr reichlich, so setzt nun mit dem

[37] Folgende Ausgaben für englische Universitätsbesucher werden in UAB K 8 (Rationes rectoratus, 1533–69) unter den betreffenden Rektoratsjahren angeführt: 1552/53: Anglo nobili pro vino honorario 6 B 8 d; 1553/54: Pro duobus Anglis, uno famulo et pedello 13 B 4 d; Pauperibus Scotis 6 B; Pro quinque convivis, duobus Anglis, uno Gallo nobili, quarto Doctore, quinto famulo 5 B; 1554/55: Pro duabus mensuris vini malvatici ad ornandum nobilem Anglum, defuncti Regis praeceptorem 1 lb; Presbytero cuidam Scoto 9 B.

[38] Über den Cambridger Graezisten John Cheke vgl. DNB 10, 178 ff. In Basel ist Chekes Aufenthalt durch folgende zwei Publikationen bezeugt: «Leonis imperatoris de bellico apparatu liber, e graeco in latinum conversus, Joan. Checo Cantabrigiensi Interp.» (Basel 1554, bei Michael Isingrin; UB D. K. VIII 22); «Joannis Cheki De pronuntiatione Graecae potissimum linguae disputationes cum Stephano, Wintoniensi Episcopo (= Stephen Gardiner, Bischof v. Winchester), septem contrariis epistolis comprehensae...» (Basel 1555, bei Nic. Episcopius junior). Dieses letztere Werk wurde von dem mit Cheke befreundeten C. S. Curio veröffentlicht, da Cheke damals bereits in Italien weilte (Catalogue général des livres imprimés de la bibliothèque nationale, Auteurs, vol. 27 [Paris 1906] 1055; vgl. ferner «Caelii Secundi Curionis selectarum epistolarum libri duo» [Basel 1553, bei Joh. Oporin] 27; Curio an Cheke. Garrett 114 ff. 362). In einer 1557 bei Froben in Basel erschienenen Chrysostomos Ausgabe wird Cheke in den Vorreden verschiedentlich als Mitarbeiter genannt (UB F. I. V 12–14).

[39] So muß sich z. B. anfangs der fünfziger Jahre, ev. in Verbindung mit dem Basler Buchdruck, der als Student bezeichnete John Baron in Basel aufgehalten haben, dessen Sohn Johannes am 8. 1. 1554 zu St. Theodor getauft wurde (STAB Taufregister [1529–1600] 1, 15. Chopard, Genève et les Anglais [s. A. 3] 216. Garrett 81).

[40] Mit der Unsitte der Studenten, sich nicht in die Matrikel einzutragen, hatten sich die Universitätsbehörden immer wieder zu befassen. Über die Verhältnisse in Basel vgl. das Vorwort des Herausgebers zu MUB 1 u. 2, ferner Thommen (s. A. 7) 72. Für ein bestimmtes Jahr (1541) der Marburger Universität konnte z. B. festgestellt werden, daß rund 21 % aller Studenten nicht immatrikuliert waren (F. Küch, Beiträge zur ältesten Gesch. d. Marburger Univ. [Zeitschrift d. Vereins f. hessische Gesch. u. Landeskunde 56, 1927] 42). Die Zahl der Nicht-Immatrikulierten war in Basel bestimmt nicht kleiner.

Jahr 1555, und damit knüpfen wir wieder an das Vorangeschickte an, die intensivste Phase der baslerisch-englischen Beziehungen ein. Rein äußerlich geht dies schon aus der Zahl von 29 englischen und schottischen Namen hervor, die sich in den Rektoratsjahren 1554/55 bis 1556/57 in der Matrikel finden. Fragen wir nach den Gründen, wieso nun plötzlich Basel, das bisher von den englischen Glaubensflüchtlingen fast nicht beachtet worden war, einen solchen Zustrom an Engländern aufzuweisen hatte, so kann folgendes festgehalten werden. Das Jahr 1555 brachte den protestantischen Städten einen besonders starken Andrang an Emigranten. Im Rheintal waren es vor allem die aus dem englischen Asyl zurückflutenden protestantischen Niederländer und Deutschen, in der Eidgenossenschaft aber die Locarner, die in Zürich Unterkunft fanden. So wird es verständlich, daß aus den fünf ursprünglichen Engländerkolonien Emden, Wesel, Straßburg, Frankfurt und Zürich die Abwanderung nach dem als Handels-, Drucker- und Universitätsstadt geeigneten Aufenthaltsort Basel begann. Einige wenige kamen aus Straßburg, unter ihnen zum Beispiel ein Jacobus Bantus, wohl ein Sohn des Londoner Druckers Richard Banks, dem der Basler Antistes Simon Sulzer auf Empfehlung Bullingers eine Stelle bei einem hiesigen Drucker verschaffte [41]. Größere Ausmaße nahm der Zustrom aber erst an, als der Zürcher Rat, wie eine Briefstelle bezeugt, für seine durch die Locarner überfüllte Stadt eine Einreisesperre gegen alle Fremden erlassen mußte [42]. Nun wandten sich einige der im Hause Froschauers wohnenden Studenten nach Basel, wo sie unter die Universitätsangehörigen aufgenommen wurden [43]. Noch größer war aber die Zahl der Engländer, die 1555 aus Frankfurt in unsere Stadt abwanderten [44]. Frankfurt hatte die wichtigste englische Kolonie besessen, an deren Spitze der Reformator Schottlands,

[41] MUB 2, 92 (Jacobus [!] Bantus = John Banks). O. L. 1, 293. 295 f. 297. (Bei dem p. 297 genannten Basler Drucker Parkes, der Banks aufnimmt, handelt es sich um Jacobus Parcus od. Kündig, dessen Bücher zwischen 1546 u. 1563 bezeugt sind.)

[42] O. L. 1, 148 (R. Morison an H. Bullinger, Straßburg 23. VIII. 1555): «I had been informed, most learned Bullinger, before the arrival of your letter, that it had been decreed, both by the authority of the chief magistrate, and the order of the senate, that no foreigners newly come should be admitted within your city: not indeed that foreigners are not most kindly received by you, and when received, treated with the greatest hospitality. But the necessity of this enactment has been solely occasioned by the influx among you at this time of Italians from Lugarno being so great, as hardly to leave room in your city for any new guest.»

[43] V. 27–29.

[44] V. 23. 24. 26. 30. (Natürlich haben sich lange nicht alle aus Frankfurt nach Basel gezogenen Engländer hier in die Matrikel eingeschrieben.)

John Knox, gestanden hatte [45]. 1554 kam es in der Gemeinde jedoch zu einer hartnäckigen Auseinandersetzung, die sich um die Form des Gottesdienstes und vor allem um den Gebrauch des Prayer Book drehte und damit endete, daß im Frühjahr 1555 John Knox Frankfurt verlassen mußte; im September 1555 folgten ihm seine Anhänger und ließen sich zum Teil in Basel und Genf nieder.

In den bisher noch nicht ausgewerteten Briefen von Antistes Simon Sulzer an Bullinger findet sich am 9. April 1555 der Satz: «Wir bemühen uns, den englischen Flüchtlingen von unserem Rate einen Wohnsitz zu erlangen [46].» Einige Wochen später kann Sulzer berichten, daß der Basler Rat, bestimmt durch einen gewissen Schotten, der ein berühmter Prediger gewesen sei, den Engländern Unterkunft zugesagt habe [47]. Die Vermutung drängt sich auf, daß mit diesem Schotten John Knox selbst gemeint sein könnte, der anläßlich seines, soviel ich sehe bis jetzt unbekannten Basler Aufenthaltes vom Rate für seine Anhänger die Erlaubnis zur Gründung einer englischen Kolonie erlangt haben würde [48]. Ähnlich wie in

[45] Über die Frankfurter Kolonie vgl. Rudolf Jung, Die engl. Flüchtlingsgemeinde in Frankfurt a. Main (Frankf. Hist. Forschungen H. 3, Frankf. 1910). Roger Harte, Alexander Nowell u. Gregory Railton, die alle drei in Frankfurt bezeugt sind, sollen sich zeitweise auch in Basel aufgehalten haben (Garrett 180. 237 f. 265 f.).

[46] Briefanhang 1.

[47] Briefanhang 2.

[48] Die wichtigste Quelle für das Zerwürfnis in der Frankfurter Gemeinde und den Wegzug der Knox-Partei ist der zeitgenössische, William Whittingham (DNB 61, 150 ff.), einem Freunde von Knox, zugeschriebene Bericht «A Brief Discourse of the Troubles begun at Frankfort» (1575, hier zitiert nach Ausgabe London 1907 [Sammlung «Christian Library», hg. E. Arber]). Dort findet sich in einem Brief Whittinghams vom April 1555 an einen engl. Freund folgende Stelle: «But to the end that we might be delivered from this unsupportable yoke, God, of his mercy, hath provided better for us; and for this incommodity hath granted us a double benefit: insomuch that, contrary to their hope, he hath not only at Basle moved the Magistrates' hearts towards us in granting us a Church; but also at Geneva, where as God's Word is truly preached, manners best reformed, and in earth the chiefest place of true comfort» (p. 74). In dem auf den Brief folgenden Text steht: «Where as Master Whittingham, in this his letter, maketh mention of a Church granted them both at Basle and Geneva; it is to be noted, that he himself was the man which the oppressed Congregation required to travail therein; and, through God's great mercy, obtained it, with great favour. Who, in his journey, passed by Zurich, to know of Master Bullinger, what he thought of the Book of England (= Prayer Book)» (p. 75). Aus diesen Zitaten geht deutlich hervor, daß Whittingham ca. im April 1555 eine Reise nach Basel, Zürich und Genf unternommen und sich in Basel und Genf für die englischen Flüchtlinge eingesetzt haben muß. Interessant ist nun, daß die oben im Text erwähnte und im Anhang (2) wörtlich wiedergegebene Stelle aus einem Brief Sulzers an Bullinger sich nicht auf Whittingham, sondern bestimmt auf einen berühmten

Zürich das Haus des Froschauers ist den Engländern vom Basler Rat das Clarakloster als Burse angewiesen worden; schon der Umstand, daß sie dafür eine jährliche Miete von 24 lb zu zahlen hatten, zeigt, daß es sich bei den Flüchtlingen nicht um ganz mittellose Leute handeln konnte [49]. Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn wir der Tätigkeit der in der Matrikel eingetragenen Engländer nachgehen und zugleich ihr Verhältnis zur Universität zu ergründen suchen.

Eines läßt sich dabei leicht feststellen: Die meisten der 29 hier Immatrikulierten hatten schon vor dem Exil die Universitäten von Oxford oder noch häufiger von Cambridge besucht. Sie waren also gewissermaßen schon als akademische Bürger ins Exil gegangen, so daß es für sie das Gegebene war, in einer für sie fremden Stadt durch die Inkorporation in die Universität einen gewissen Rückhalt zu erlangen [50] und der üblichen Privilegien der Studenten teilhaftig zu werden [51]. Ein Teil der Immatrikulierten wird wohl in Basel bei Sulzer und Martin Borrhaus die theologischen Studien fortgesetzt haben. Immerhin ist bemerkenswert, daß keiner dieser Engländer in Basel sich einen Grad erworben hat. Für den größeren Teil der Inscribierten fehlt aber überhaupt jeder Anhaltspunkt für ein regelmäßiges Studium. Sie bilden neben der eben erwähnten Gruppe der eigentlichen Studenten die wohl wesentlich größere Gruppe der freien Gelehrten, deren Beziehung zur Universität nur eine lockere war, da sie sich vor allem des Buchdruckes wegen in Basel aufhielten [52]. Überhaupt muß hier mit aller Deutlichkeit dar-

schottischen Kirchenmann bezieht, der die Geistlichkeit und den Rat von Basel zur Aufnahme der aus Frankfurt wegziehenden Knoxianer bewegt haben muß. Da nun John Knox, der am 26. März 1555 Frankfurt verlassen mußte und sich nach Genf begab (Troubles... p. 61), der einzige schottische Prediger in der Frankfurter Kolonie war, scheint dieser Brief, der ja auch deutlich auf die Wirren in Frankfurt und auf die Minderheitspartei von Knox anspielt, mit großer Wahrscheinlichkeit (wenn wir einen groben Irrtum Sulzers ausschließen) einen Basler Aufenthalt Knoxens zu belegen. Mit der Briefstelle stimmt auch überein, daß die Knox-Partei erst im September 1555 Frankfurt verließ und nach Basel und Genf weiterzog: «Not many days after (nach dem 31. August 1555), the oppressed Church departed from Frankfort to Basle and Geneva; some staying at Basle, as Master Fox with others» (Troubles... p. 85). Vgl. ferner O. L. 2, 766.

[49] STAB Klosterarchiv St. Clara R 1557/58 fol. 17': «Die engellender zu S. Cloren Closter gend jerlich uff pfingsten... gedochtem Closter 24 lb.» Garrett 361.

[50] In Frankfurt, das keine Universität besaß, errichtete die engl. Kolonie eine «Art theologischer Hochschule» (Jung 15, s. A. 45).

[51] Vgl. MUB 2, V.

[52] Welch wichtige Rolle gerade in der englischen Reformationsbewegung dem Buchdruck im Ausland zufiel, geht schon daraus hervor, daß in England

auf hingewiesen werden, wie es schon Rudolf Wackernagel und vor allem Hans Georg Wackernagel getan haben, daß der große internationale Zuzug, den die Universität Basel im 16. Jahrhundert aufweist, in erster Linie der starken Anziehungskraft der Basler Verlage und Druckereien zu danken ist. Nicht, daß in Basel schöner als an andern Orten gedruckt worden wäre; Bedeutung und Ansehen des hiesigen Buchdrucks gründeten sich vielmehr auf die großen internationalen Handelsbeziehungen, die die Basler Drukkerherren besaßen, vor allem aber auf die enge Verbindung zwischen Druckern und Gelehrten, dank der der Basler Buchdruck in wissenschaftlicher Hinsicht Hervorragendes leistete [53]. Daß dabei die Autoren, die zur Veröffentlichung ihrer Werke nach Basel reisten, auch wenn sie nicht mehr zur Gruppe der Studenten gezählt werden können, doch in vielen Fällen an den Vorlesungen und Übungen der Universität teilgenommen oder gar selber doziert haben werden, ist mit Gewißheit anzunehmen. Noch deutlicher wird eine zweite Verbindung zwischen Buchdruck und Universität. Da die Basler Verleger des 16. Jahrhunderts auch Werke in landesfremden Sprachen veröffentlichten, benötigten sie sprachenkundige Gelehrte, die sie als Herausgeber, Korrektoren oder Lektoren einsetzen konnten. Deshalb begegnen uns in den Rechnungsbüchern der Drucker oft die Namen von Studenten; so wird zum Beispiel, und damit kehren wir wieder zu den Engländern zurück, im Rechnungsbuch von Froben und Episcopius mehrmals Laurentius Homphredus genannt, der in dieser Offizin in den Jahren 1557/58 als Korrektor wirkte, zugleich aber auch eigene Werke veröffentlichen konnte [54]. Laurence Humphrey sollte später als Theologie-

selbst nur in London, Cambridge und Oxford gedruckt werden durfte (Trevelyan 298 A. 1).

[53] Am deutlichsten spricht dies der 1608 in Basel weilende Thomas Coryat aus, wenn er rückblickend feststellt, daß Basel durch zwei Erscheinungen berühmt geworden sei, durch das Konzil «and that notable art of printing, which hath these many yeares much flourished in this Citie, not so much for the excellency of the print (which indeed is no better here then in other Cities) as for the singular industrie and great labours of the Printers of the Citie (that have been as learned men as most of that faculty in Christendome) namely... (folgt Liste der Basler Drucker; Thomas Coryat, Crudities 2 [Glasgow 1905] 172). Vgl. ferner Zeitschrift f. d. hist. Theologie 40 (1870) 430 (s. A. 33), Dryander and Bullinger: «Nam ego veni (nach Basel) ea celeritate qua quisquam alius venire potuisset, et non ob aliam causam, nisi ut hic ederem in hac hieme, quae in Anglia elaboraveram...» (Vgl. O. L. 1, 354).

[54] MUB 2, 96. Rechnungsbuch der Froben und Episcopius, 1557–64, hg. Rudolf Wackernagel (Basel 1881) 8: «Laurentius Hunfredus castigator wochenn 27. – 28 fl. 20 B» (Sept. 1557–März 1558). Vgl. ibid. 109. 129. DNB 28, 240 (Verzeichnis v. Humphreys in Basel erschienenen Werken.)

professor und Vizekanzler der Universität Oxford in der Regierungszeit Königin Elisabeths eine bedeutende Stellung bekleiden. Noch einige Namen ließen sich hier anführen, hier seien aber einzig noch John Bale und John Foxe genannt, die in Basel ihre bedeutendsten Werke schrieben und publizierten. So erschien Bales Leben der Päpste, die «Acta Romanorum Pontificum» 1558 bei Oporin, ebenso das großangelegte Verzeichnis aller englischen Schriftsteller, der «Scriptorum illustrium maioris Brytannie catalogus» (1557/59) [55]. In der Vorrede zu den «Acta» spricht Bale dem Rat und der Geistlichkeit Basels seinen Dank für die gastfreundliche Aufnahme aus [56], für uns ist aber von größerer Bedeutung eine im «Catalogus» enthaltene Liste derjenigen Engländer, die, wie Bale sagt, «in nostro collegio» leben. Damit gewinnt die oben erwähnte Notiz über die Vermietung des Claraklosters an die Engländer an Anschaulichkeit, kennen wir doch jetzt die Namen einiger Insassen dieser vom Rat den Engländern zugewiesenen Burse [57]. Einer fehlt in der Aufzählung dieser, wie Bale sich ausdrückt, berühmten Prediger, Theologen und Studenten der schönen Künste, nämlich John Foxe, von dem wir mit ziemlicher Gewißheit annehmen können, daß auch er im Clarakloster wohnte und hier den ersten Teil seines «Book of Martyrs» schrieb [58], des Werkes,

[55] MUB 2, 92. Vetter, Engl. Flüchtl. (s. A. 29) 15 ff. Eine Liste v. Bales Veröffentlichungen bei A. Schröer, A comedy concernynge thre lawes, von Johan Bale (Anglia 5, 1882) 143 ff.

[56] Abgedruckt bei Vetter, Literar. Bez. (s. A. 29) 33 ff., in dt. Übertragung bei Wilhelm Oechsli, Quellenbuch z. Schweizergesch. (2. Aufl. Zürich 1918) 358 ff. u. im Sonderheft der Zeitschrift «Atlantis» April 1946 (s. A. 2) 197 ff.; eine franz. Übersetzung veröffentlichte Théophile Dufour in den «Mémoires et documents publ. par la soc. d'hist. et d'archéol. de Genève 22 (Genf 1886) 371 ff.

[57] Bale, Catalogus 1, 741 f.: «Ex horum numero, in nostro collegio sunt: Jacobus Pilkintonus, eruditus ac pius theologus: qui utramque D. Petri epistolam eleganter exposuit, et nunc in Salomonis Ecclesiaste fideliter laborat. Ricardus Turnerus, quem Cantuariensem vocant. Thomas Bentham. Rogerus Kelcus. Guilhelmus Coole. Joannes Plough vel Aratron. Eadmundus Laurence. Joannes Dodman. Christophorus Sothesus.» Interessanterweise fehlen drei dieser Engländer, Richard Turner, William Cole und Edmund Laurence in der Matrikel, obwohl sie wahrscheinlich auch in irgendeiner Beziehung zu Universität und Buchdruck standen, waren sie doch alle früher Glieder einer engl. Universität gewesen und gehört einer von ihnen, William Cole, sogar zu den von Bullinger 1554 in Zürich aufgenommenen Studenten (vgl. Garrett 123. 216 f. 313. Chopard [s. A. 3] 218. DNB 11, 274 ff.). Ein lat. Brief Coles aus Genf an Bale in Basel erschien 1559 verdeutscht in Frankfurt (b. Valentin Geyßler): «Warhafftige newe Zeytung von dem fortgang des Evangelii... inn Schottenlandt unnd Engelandt...» (UB F. N. IX 11, Nr. 6; vgl. Bale, Catalogus 2, 229).

[58] Rerum in ecclesia gestarum quae postremis et periculosis his temporibus

das eine Zusammenstellung aller für ihre Reformideen gestorbenen Glaubensmärtyrer bis auf die Zeiten Königin Marias gab und dadurch entscheidend dazu beitragen sollte, daß sich England definitiv von der alten Kirche abwandte [59]. Auch Foxe war daneben als Korrektor bei Oporin tätig [60], bei dem Drucker also, der neben dem Zürcher Froschauer am häufigsten Werke englischer Gelehrter publizierte [61]. In einer dritten Gruppe seien schließlich noch diejenigen Engländer erwähnt, deren Namen sich zwar in der Matrikel finden, die aber in keiner festen Beziehung zur Universität standen, da sie weder Studenten noch im Buchdruck tätige Gelehrte waren. Hier ist zum Beispiel ein gewisser Johannes Bartholomaeus zu nennen, der sich zwar in die Rektoratsmatrikel eintrug, dessen Grabinschrift, er starb 1558 in Basel, ihn aber deutlich als Kaufmann bezeichnet [62]. Es ist überhaupt ein charakteristischer Zug der englischen Emigration, daß sich viele ihrer Glieder am Exilort, der, wie schon erwähnt meist eine alte Handelsstadt war, sofort in Handelsgeschäften zu betätigen begannen [63]. Zu dieser dritten

evenerunt, maximarumque per Europam persecutionum ac sanctorum Dei martyrum... commentarii (1559 b. Nic. Brylinger u. Joh. Oporin).

[59] Trevelyan 322.

[60] Foxe scheint auch für die Drucker- und Verlagsgemeinschaft von Hier. Froben u. Nic. Episcopius tätig gewesen zu sein, findet sich doch in dem betreffenden Rechnungsbuch (s. A. 54) p. 7 folgender Satz (Rechnung für die Zeit von 1557 IX.–1558 III.): «D. Voxio et eius auxiliariis pro collatione aliquot tomorum Chrysostomi 15 lb 12 B 4 d». Ein Eintrag in Bonifacius Amerbachs Rechnung (s. A. 33) dürfte diese Annahme bestätigen: «Item Foxo Anglo, viro valde docto et propter exilium religionis ergo non minus egenti ad petitionem Hieron. Frobenii et Nicolai Episcopii dedi 1 coronam, hoc est 2 lib. Januarii 27 die (1558)» (UB Mscr. C VIa 69 fol. 53'): «Foxo Anglo valde docto atque pauperi, nempe exuli, et tum spem de reditu in Angliam ob novam reginam concipienti, als er mir offerirt Germaniae ad Angliam de restituta Evangelii luce gratulationem durch in elucubratam (UB F. NP. IX 73, Nr. 4), hab im mitt einer sonnenkronen... verert, wie dan vormals ich... pro docto exuli et uxorem habenti mer handtreichung thon etc.» (ibid. fol. 57'). Vgl. über die andern in Basel gedruckten Werke von Foxe DNB 20, 141 ff., Vetter, Literar. Bez. (s. A. 29) 27 ff., ferner über die Beziehungen von J. Bale und J. Foxe zur deutschen Literatur Charles H. Herford, Studies in the literary relations of England and Germany in the sixteenth century (Cambridge 1886) 119 ff. (Th. Kirchmayer [MUB 2, 69] u. Bale). 138 ff. (Kirchmayer u. Foxe).

[61] Bei Oporin erschienen auch zwei Werke von Thomas Becon (Garrett 84 f. DNB 4, 92 ff.), dessen Anwesenheit in Basel wir aber nicht nachweisen können: «Gnomotheca Solomonis...» (s. d. [1557]; UB D. A. VI 19, Nr.14); «Coenae sacrosanctae domini nostri Jesu Christi, et missae papisticae, comparatio» (1559; UB F. O. XI 13, Nr. 14). (Nach DNB wurde 1559 in Basel auch Becons «Displaying of the Popish Mass» gedruckt.)

[62] MUB 2, 98 (Garretts Feststellung [p. 81], daß Bartholomew in Basel ein Haus besessen habe, ist unrichtig).

[63] Vgl. O. L. 1, 236A. 306; 2, 628 ff.

Gruppe zählen wir endlich auch die Engländer, die sich nur vorübergehend in Basel aufhielten, um nach Genf oder häufig auch nach Italien weiterzuziehen [64]; ihr bedeutendster Vertreter ist der 1555/56 hier weilende spätere englische Staatsmann Sir Francis Walsingham [65].

In einer am 10. April 1555 dem Basler Rat eingereichten Supplikation bezeichnen sich die Glaubensflüchtlinge als die «armen, vertrybnen Engellender» [66]. Nun, diesem arm dürfen wir wenigstens in materieller Hinsicht keine zu große Bedeutung zumessen, entstammten doch die meisten dieser Engländer den begüterten Schichten des Adels, der Kaufmannschaft oder der Geistlichkeit und verfügten teilweise auch im Exil noch über einige Mittel. Ganz anders verhielt es sich in dieser Beziehung mit dem Flüchtlingsstrom des Jahres 1557/58, von dem im folgenden die Rede sei. Da es sich dabei um einen aufschlußreichen Abschnitt der Basler Flüchtlingspolitik handelt und zudem einiges bisher unbeachtetes Material aus der Bullingerkorrespondenz beigebracht werden kann, seien die äußern Begebenheiten kurz wiedergegeben, auch wenn die Universität dabei vorübergehend in den Hintergrund treten muß.

Im Frühjahr 1557 hatte die ca. hundert Personen starke englische Kolonie in Wesel auf Ersuchen des Rats die Stadt zu verlassen, da sie politischer Konspiration verdächtigt wurde und vor allem auch in religiösen Fragen mit dem lutherischen Wesel nicht gleicher Meinung war [67]. Unter Leitung von Thomas Lever, der sich früher schon in Zürich aufgehalten hatte, zog die Kolonie rheinaufwärts,

[64] MUB 2, 91 (5–8). V. 17–20. In Italien war Padua der hauptsächlichste Zufluchtsort der engl. Studenten u. Gelehrten. So hatte z. B. John Cheke (s. o. p. 88) seinerzeit in Padua den engl. Exulanten die Reden des Demosthenes erläutert (John Strype, Annals of the Reformation 2, Teil 1 [Oxford 1824] 45). Über engl. Studenten in Padua vgl. ferner «Matthaei Gribaldi et Basilii Amerbachii ad Bonifacium Basilii patrem Amerbachium epistolae Patavinae» (Basel 1922) 18.

[65] Für diesen ersten Abschnitt der engl. Emigration seien abschließend noch die entsprechenden Stellen aus der Rechnung des Bonifacius Amerbach angeführt (s. A. 33): «X plap. zweien Schotten, so in Scotia verbrunnen, eruditi, wolten Bononiam zu iren fründen, denen Rector Cellarius ditzmol auch ex universitate gestürt uff 16. Aprilis anno 1554» (UB Mscr. C VIa 71 fol. 214'); «(9. Juli 1555) einem armen priester Hyberno, dem sin herr abbas Ratisponae, wie er sagt, gstorben, und wider in Hiberniam ziechen must, ze stür an sinem viatico» (ibid. fol. 217); «1 dickenpfennig einem armen Anglo, den mir die zu Sant Claren zugeschickt und namlich episcopus Hibernus (= John Bale), exuli; excusabant se pauperes. 17. Novembris (1556)».

[66] STAB Niederlassung L 5 (1555 10. IV.). In engl. Übersetzung bei Garrett 358 f.

[67] Garrett 50 ff. O. L. 1, 160–170.

in der Hoffnung, in Basel Asyl zu finden. Die folgenden Ereignisse lassen sich außer aus den schon bekannten Briefen Levers und Johannes Jungs [68], des Pfarrers zu St. Peter in Basel, am besten aus der unveröffentlichten Korrespondenz des Antistes Simon Sulzer mit Heinrich Bullinger ablesen. So erfahren wir, daß die Pfarrer Basels, unter ihnen vor allem Sulzer und Jung, unterstützt durch Briefe Bullingers, den Rat ersuchten, den Engländern das Asylrecht zu gewähren. Der Entscheid des Rates fiel aber, zum Entsetzen Sulzers und Bullingers, ohne nähere Begründung negativ aus; wenn der Rat zugleich versicherte, daß die in Basel schon früher zusammengekommenen Engländer, ihre Zahl wird mit ca. fünfzig angegeben, weiterhin hier bleiben könnten, war dies für die aus Wesel Vertriebenen nur ein schwacher Trost [69]. Eine Äußerung Sulzers weist daraufhin, daß den Rat wohl vor allem wirtschaftliche Gründe zu diesem Verbot veranlaßt hatten [70]. Im Gegensatz nämlich zu den bisher in Basel eingetroffenen Engländern handelte es sich bei den Flüchtlingen aus Wesel in der Mehrheit um einfache Handwerker, besonders um Weber [71]. Wir werden wohl kaum fehlgehen, wenn wir annehmen, daß der Widerstand der Zünfte gegenüber dieser unerwünschten Konkurrenz den Ratsbeschluß stark beeinflußt haben wird [72]; ähnliche Fälle sind ja zum

[68] Vgl. Karl Gauss, Johannes Jung von Petershausen (Basl. Jahrb. 1914) 354 ff.

[69] Briefanhang 4.

[70] Briefanhang 8.

[71] Garrett 50. Die seit Mörikofer (s. A. 2) überall angeführte Erklärung für dieses Verbot, nämlich, daß Basel aus Furcht vor Kaiser Ferdinand I., der den Engländern den Durchpaß auf beiden Seiten des Rheins verweigert habe, so gehandelt hatte, ist wenig stichhaltig und scheint auf eine falsch interpretierte Stelle aus einem Brief Levers an Rudolf Gwalther zurückzugehen (O. L. 1, 164): «For the councillors of king Ferdinand, who are at Emsen (= Ensisheim), will not allow any Englishmen, who are exiles for the sake of religion, liberty of passage through that territory of Ferdinand which lies between Strasburgh and Basle.» Daß die vorderösterreichische Regierung im Sinne der durch die Heirat Philipps II. v. Spanien mit Maria v. England bekräftigten habsburgisch-engl. Allianz handelte und der «staatsfeindlichen» Engländergruppe den Durchmarsch nicht gewährte, ist klar; die Haltung des Basler Rates wird aber durch diese nicht ungewöhnliche Maßnahme nicht stark beeinflußt worden sein, für die Engländer bedeutete sie einen lästigen Umweg durch die Markgrafschaft Baden (s. Briefanhang 7).

[72] Die beste Schilderung der Flüchtlingspolitik des Basler Rats gibt Traugott Geering, Handel und Industrie der Stadt Basel (Basel 1886) 444 ff. «Die Folge war, daß in Basels Mauern von Anfang an nur bevorzugte Geschlechter Aufnahme fanden; während Zürich, Bern und Waadt von armen Arbeitern oder gar von Arbeitsunfähigen überflutet wurde, war Basel für reiche und gelehrte Flüchtlinge, für die vornehme Refugiantengesellschaft einer der beliebtesten Sammelpunkte» (447).

Beispiel aus der Geschichte der Locarnerkolonie in Zürich bekannt [73]. Interessant ist nun, und damit kehren wir wieder zur eigentlichen Universitätsgeschichte zurück, daß im gleichen Zeitpunkt, da die englischen mittellosen Weber abgewiesen wurden, eine ganze Zahl Engländer, die wiederum mit Universität und Buchdruck in Beziehung standen, in Basel aufgenommen und in die Matrikel eingetragen wurden. Doch erwähnen wir vorher noch, daß die Refugianten aus Wesel endlich, vor allem durch die Vermittlung Johannes Jungs, der früher in Aarau Pfarrer gewesen war, im Gebiet der Berner Regierung, in Aarau und Brugg ein Asyl fanden [74].

Von dieser zweiten Engländergruppe, die mit sechs Namen in der Rektoratsmatrikel vertreten ist [75], gilt wiederum das oben festgestellte: Keiner dieser Engländer erwarb sich in Basel einen Universitätsgrad, die einzigen Spuren, die sie hinterließen, finden sich in der Umgebung des Buchdrucks und der Verlagstätigkeit. So publizierte zum Beispiel der Theologe John Plough, auch Aratron genannt, der sich in der Matrikel unter dem Namen Blochus verbirgt, in Basel seine »Apology for the Protestants» (1558) [76]. Da sich die Namen Ploughs und eines andern 1557 in Basel eingetroffenen Engländers [77] ebenfalls in Bales Liste der im Clarakloster wohnenden Emigranten finden, dürfen wir annehmen, daß diese Burse auch der zweiten Engländergruppe offenstand.

Unsere Feststellung, daß in Basel in diesen Jahren von den eng-

[73] Vgl. Werner Schnyder, Come i Locarnesi s'insediarono a Zurigo (Svizzera Italiana, Rivista bimestrale di cultura Nr. 112/113, 1955). Leonhard v. Muralt, Zum Gedächtnis an die Übersiedlung evangelischer Locarner nach Zürich 1555 (Zwingliana X, H. 3, Zürich 1955) 158.

[74] Bern erlaubte den Engländern, sich an einem beliebigen Ort auf Berner Territorium niederzulassen. Lausanne, das dafür in Frage gekommen wäre, verlangte, zum Mißfallen Pierre Virets, von den vorwiegend armen Flüchtlingen ein Aufnahme-Geld, worauf sich die Verhandlungen zerschlugen (Henri Meylan, Une occasion manquée, pourquoi Lausanne n'a pas eu sa colonie d'Anglais en 1557 [Assoc. du Vieux-Lausanne, Rapport 1954]). Über die Aarauer Kolonie vgl. Urkundenbuch der Stadt Aarau (Argovia XI, 1880) LXIII ff.; W. Merz, Engl. Flüchtl. in Aarau 1557/1559 (Kirchl. Jahrb. d. ref. Schweiz, Jg. 6, 1900). In der dort wiedergegebenen Liste der engl. Flüchtlinge wird p. 145 auch ein «Thomas Hopkens, ein Son Richardi Hopkens zu Basel wonende» erwähnt. Über Richard Hopkins Anwesenheit in Basel konnte weiter nichts festgestellt werden (vgl. Garrett 187 f.).

[75] V. 42–49.

[76] MUB 2, 110. DNB 45, 426. Auch von Bentham, Pilkington und R. Turner zählt John Bale 1558 verschiedene, in Basel entstandene Arbeiten auf, fügt dann aber bei: «Sed eorum scripta nondum prodierunt in lucem; quod tamen, Deo fortunante futurum, speramus» (Catalogus [s. p. 93] 2, 113).

[77] Christopher Soothous.

lischen Flüchtlingen nur aufgenommen wurde, wer über eigene Mittel verfügte oder in einem für Basel wichtigen Gewerbe, wie es vor allem der Buchdruck war, beschäftigt werden konnte, wird durch die zwei einzigen Bürgerrechtsaufnahmen englischer Refugianten bestätigt: Am 3. November 1557 wurde Lady Dorothy Stafford, die Witwe des aus königlichem Geblüt stammenden Sir William Stafford [78], ins Bürgerrecht aufgenommen; 1558 am 11. Juni wurde dasselbe Recht Hugh Singleton verliehen, der bezeichnenderweise Buchbinder war [79].

Die Thronbesteigung Königin Elisabeths im November 1558 beschließt diesen ersten Abschnitt der englisch-baslerischen Beziehungen, wandten sich doch in den kommenden Monaten die meisten Refugianten wieder ihrer Heimat zu [80]. So verzeichnen die Rechnungsbücher der Universität wiederholt das Eingehen von Geldern für an Engländer ausgestellte Abgangszeugnisse [81], oder es findet sich ein Eintrag, daß einem gewissen, wie er behauptete aller Mittel entblößten Schotten 5 Schillinge als Reisegeld ausgehändigt wurden [82]. Es ist überhaupt auffallend, wie häufig die in der Matrikel nicht stark in Erscheinung tretenden Schotten das Unterstützungswesen der Universität beansprucht haben [83].

[78] Garrett 295 f.

[79] STAB Öffnungsbuch VIII fol. 177 (D. Stafford). 179 (Hugh Singleton, «der Buchbinder uß Engelland»). Garrett 360 f. 370.

[80] Nach einer von John Strype erwähnten, bei Garrett 76 zitierten Nachricht soll sich ca. 1558 der Geistliche John Aylmer in Basel aufgehalten haben (vgl. DNB 2, 281 ff.).

[81] UAB K 8 (1533–69) 1558/59: «Item pro signandis literis testimonialibus: D. Joannis Balęi Angli 2 B, ... Joannis Plougk Angli 2 B, ... Rogeri Kelke Angli 2 B, ... Gulielmi (!) Horn Angli 2 B.»

[82] UAB K 8 (1533–69) 1558 8. VII.

[83] So finden sich in der Rechnung des Bonifacius Amerbach (s. A. 33) folgende Stellen: «29 plap. zalt Hansen pro tribus studiosis pauperibus ... under welchen auch senex Scotus, den mir Vergerius von Lipzig zugeschickt und commendiert, dem ich sonst uff sin hinziechen uff Genff 2 thaler gelichen, sagt mir die in siner widerfart (dan er gen Wormbs uffs colloquium vorhabens) wider zu bezalen, dan Calvinus in mitt geldt versechen wurdt (Juli 1557)» (UB Mscr. C VIa 71 fol. 221); «5 plap. einem Scoto, so in Gallia Madame de Guisen (si recte memini) concionator, verdriben und in Burgundia auch alles, was er gehept, beraupt, als er herus zogen, und ubel wundt worden (ca. Oktober 1557)» (ibid. fol. 221'); «(30. Okt. 1557) Hansen im Collegio Aug. pro victu et lecto für den Scotum, so a colloquio Wormatiensi wider herkummen und wider hinab welt, ein alter glerter man, aber dem es an narung abgieng und verhofft, Melanthon hett im ein platz under dem Churfirst in der Pfaltz erlangt etc.» (UB Mscr. C VIa 69 fol. 53); «(11. Aug. 1560) einem Scoto, sagt sich vor jarn in Scotia Evangelium geprediget, deshalb verdriben und sich bitzher Genevae erhalten haben. Und dwil Evangelium in Scotia wider geuffnet,

Die Bedeutung dieser ersten Phase der baslerisch-englischen Beziehungen sehen wir darin, daß die Gelehrten und Theologen, die in Basel die Universität besucht und hier viele ihrer wichtigsten Werke geschrieben und veröffentlicht hatten, nach ihrer Rückkehr den Namen Basels als Universitäts- und Verlagsstadt ihren Landsleuten zu einem festen Begriff werden ließen, so daß Basel in der Folge eine wichtige Etappe der englischen Bildungsreise, der sogenannten Grand Tour werden sollte. Bevor wir in der chronologischen Betrachtung weiterfahren, sei deshalb in kurzen Zügen die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gerade für den Basler Universitätsbesuch wichtige Institution der Bildungsreise etwas näher umrissen [84]. Die klassische Route der Grand Tour des 16. Jahrhunderts entsprach ziemlich genau dem alten Pilgerweg, den die Engländer schon zu Zeiten des Bonifacius auf ihrer Fahrt nach Rom zurückgelegt hatten. Ein gewisser Unterschied bestand darin, daß der englische Student, der auf dem Wasser- oder Landweg von den Niederlanden nach Basel zog, oft noch einen längern Abstecher nach Deutschland, und hier vor allem an die Universitäten von Heidelberg und Wittenberg unternahm, bevor er nach Basel und von dort über den Splügen- oder Gotthardpaß nach Italien reiste, wenn nicht vorher noch Genf und Frankreich besucht wurden. Übte zur Zeit König Heinrichs VIII. vor allem Frankreich als Land der besten höfischen Schulung die größte Anziehungskraft auf die jungen Engländer aus, so entstanden durch die während der Glaubenskämpfe nach England emigrierten deutschen Gelehrten und die unter Maria auf den Kontinent geflüchteten Engländer neue Verbindungen, die Deutschland, und damit auch Basel, zum bevorzugten Studienland der Engländer werden ließen. Das eigentliche Ziel der Reise lag aber in Italien, das seit der Renaissance als das Land der klassischen Bildung galt und daneben den Studenten auch eine Menge leichterer Vergnügungen bot. Der größte Anziehungspunkt war Venedig, das im Bewußtsein der damaligen Engländer etwa das verkörperte, was für den heutigen Engländer Paris ist, Venedig, das zudem noch den Vorteil hatte,

wer er willens, sich wider in sin vatterlandt zethun... pro viatico 18 plap.» (ibid. fol. 62).

[84] Vgl. Clare Howard, English travellers of the Renaissance (London/New York/Toronto 1914); G. R. de Beer, Travellers in Switzerland (s. A. 32). Ein typisches Beispiel einer engl. Bildungsreise veröffentlichte A. H. S. Yeames, The Grand Tour of an Elizabethan (Papers of the British School at Rome 7, London 1914). Über Basels Beziehungen zur Italienreise und die in Basel gedruckten Reisehandbücher vgl. Verena Vetter, Baslerische Italienreisen vom ausgehenden Mittelalter bis in das 17. Jahrhundert (Basl. Beitr. z. Geschichtswissenschaft Bd. 44, Basel 1952).

von der am häufigsten besuchten Universität Padua nicht allzu weit entfernt zu sein [85]. Padua genoß als Juristen- und Medizinschule einen hervorragenden Ruf, zugleich bot die Universitätsstadt aber auch die Möglichkeit einer umfassenden höfischen Bildung, zu der wir vor allem die Reit-, Fecht- und Tanzschulen und nicht zuletzt das Tennisspiel zählen [86]. Von dieser Bildungsreise oder Grand Tour, einer englischen Sonderform der oben erwähnten peregrinatio academica, zu der es übrigens immer eines königlichen Erlaubnisscheines bedurfte [87], führt schon rein literarisch eine Verbindungslinie zu Basel. Hier erschien nämlich 1561 bei Nicolaus Brylinger das erste gedruckte Reisehandbuch, «De regimine iter agentium», dessen Verfasser, der 1552/53 an der Basler Universität eingeschriebene italienische Arzt Guilhelmus Gratarolus [88] dem englischen Italienreisenden viele nützliche und praktische Winke geben konnte. Auch unter den in den nächsten Jahren in rascher Folge erscheinenden Reiseführern findet sich wieder ein Basler Werk, die vom Basler Medizinprofessor Theodor Zwinger verfaßte, 1577 bei Eusebius Episcopius gedruckte «Methodus Apodemica», die sich vor allem an die Studenten und Gelehrten richtet [89]. Soviel von den literarischen, von den persönlichen Beziehungen der Basler Universität zur englischen Bildungsreise sei nun im folgenden die Rede [90].

[85] s. A. 64.

[86] Eine gute Vorstellung von den Vergnügungen des damaligen Studentenlebens vermittelt eine ca. 1617 bei Ludwig König in Basel verlegte Zusammenstellung von Kupferstichen, das «sonderlich aber der lieben Studierenden Jugend» gewidmete «Stirpium insignium nobilitatis, tum etiam sodalium memoriale singulari studio collectum... Stambuch der jungen Gesellen...» (Stiche v. Crispyn I. van de Passe; UB A. N. V. 53a).

[87] Howard (s. A. 84) 86 f.

[88] MUB 2, 77 (1552/53. 22).

[89] Eine Liste der damals erschienenen Reisehandbücher findet sich bei Howard (s. A. 84) 205. Über Zwinger und seine «Methodus» vgl. Vetter (s. A. 84) 99–111.

[90] Auch für die zweite Hälfte des Jahrhunderts finden sich in den Universitätsakten zahlreiche Hinweise auf die Anwesenheit englischer, schottischer und irischer Universitätsbesucher, die sich nicht in die Matrikel eingetragen haben und deren Namen oft nicht feststellbar sind. So steht in der Rechnung des Bonifacius Amerbach (s. A. 33): «(26. März 1562) Nobili Anglo, so sich sagt mitt sinem magistro ubel geschlagen und beraupt sin a latronibus underwegen ...wollt nach Zurich» (UB Mscr. C VIa fol. 66'). 1584 übergab Basilius Amerbach, des Bonifacius Sohn, den Stipendienfonds des Erasmus der Verwaltung der Universität. Die in den Rechnungsbüchern verzeichneten, unten angeführten Ausgaben entstammen von diesem Zeitpunkt an meist dem Erasmischen Legat. Folgende Angaben finden sich in den Rechnungsbüchern des Rektors (UAB K 8 [Rationes rectoratus] 1533–69; 1569–95; 1592–1633):

Auffallend groß ist die Zahl der vornehmen, oft im Staatsdienst stehenden Engländer, die in ihrer Jugend auf der für sie unumgänglichen Grand Tour Basel besuchten und sich hier in die Matrikel eintrugen [91]. Dabei fehlt stets jedes Zeugnis eines Universitätsaufenthaltes, die Matrikeln dienten vielmehr als Gästebuch, in das sich der einem gehobeneren Stand Angehörende ohne weiteres einschreiben konnte. Man mag in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß Genf, das für die Engländer in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine ähnliche Rolle spielte wie Basel, eine eigentliche Trennung zwischen adligen Besuchern und weniger vornehmen Studenten vornahm. Für die ersteren existierte ein «Album armorial» der Akademie, ein stattlicher, mit Wappen der Besucher ausgeschmückter Band, in den sich nur die vornehmen Geschlechter eintrugen, die eigentliche Matrikel aber, das «Livre du Recteur», blieb den bürgerlichen Studenten der Akademie reserviert. In Basel gab es diese Trennung nicht, immerhin läßt die

«1561/62: Item 22. Januarii (1562) studioso Anglo ex Malta redeunti 3 B 4 d; 1564/65: studiosis duobus anglis 5 B; Monacho(!) Scoto 3 B 4 d; 1567/68: Item 5 patzen duobus studiosis ex Hibernia; item 9½ B Anglo cuidam pauperi; item geben 2 B pauperi studioso ex Scotia; 1568/69: Dedi 10 B cum ad Scyphum exciperentur duo Angli die 18. Martii (1569); 1570/71: Anglo pauperi... 2 B; 1576/77: Anglo nobili et docto 5 B; 1588/89: Scoto docto multorum commendatione 15 B; Anglo docto, ex captivitate liberato 7 B 6 d; Gilberto Anglo docto pro sustentatione in collegio 1 lb 5 B 8 d; 1590 26. V.: Einem alten beraubten Engellender 7 B 6 d; 1591 24. XI.: Thomae pastori Saxomedio Anglo ...1 lb 5 B; 1593 24. VII.: Mauritio Koch Anglo spoliato 5 B; 1594 1. VI.: Thomae Pringal (Pringell) von Tharsen uß Schotlandt, captivo a Turca et Lytron quaerenti...2 lb; 1594 25. VII.: Erasmo Fido et Samueli Vuarten Anglo 2 B; 1595 25. II.: Joanni Crammero Anglo 7 B; 1595/96: Remundo Geraldino Scoto 3 B; 1597 21. XI.: Roberto Iussaeo, Anglo, spoliato 4 B; 1598 18. VIII.: Scotis duobus literatissimis 1 lb 5 B; 1598 4. XII.: Guilielmo Giferto Anglo Theologo, prius apud Rhemenses in Collegio Jesuitico Theologiae professor 1 lb 5 B (= William Gifford, 1554–1629, Erzbischof v. Reims, Rektor d. Univ. Reims, DNB 21, 306 ff. Ein interessantes Beispiel für die Toleranz der Basler Univ. in konfessionellen Belangen); 1599 9. III.: Nicolao Cletteno Anglo aegroto 10 B; 1599 1. IV.: M. Georgio Aikinhaid Scoto 12 B 6 d; 1599 17. V.: Georgio Schmidt Anglo 5 B; 1599 14. VI.: Alexandro Ratzuino nobili Scoto 10 B; 1599 IX.: Edoardo Corneo Edinburgensi Scoto 5 B; 1599 X.: Nicolao Clinton (? = N. Cletteno) Anglo 3 B; 1599 XI.: Jacobo Meldrum Scoto 3 B; 1600 II.: Thomae Laurentio nobili Anglo 2 B; 1600 7. XI.: Johanni Palmero Nordwicensi Anglo 13 B.»

Da sich diese Engländer, Iren und Schotten wohl meist nur auf der Durchreise in Basel aufhielten und ihnen keine nähere Beziehung zur Universität oder zum Buchdruck nachgewiesen werden konnte, wurden sie nicht in das Verzeichnis der im Kreise der Basler Universität weilenden Engländer aufgenommen.

[91] V. 55. 62. 63. 68. 69. 70. 72. 79. 93. 94. 96. 97.

in der Matrikel vermerkte Einschreibgebühr meist erkennen, ob es sich um einen gewöhnlichen Studenten oder einen vornehmen Besucher der Basler Universität handelte, bezahlten doch letztere stets eine bedeutend größere Summe.

Von diesen im Hofdienst stehenden Engländern, deren Anwesenheit in Basel durch die Matrikel bezeugt ist, seien wenigstens einige dem Namen nach genannt. So etwa die beiden Brüder Unton, die 1576/77 hier weilten und von denen sich der jüngere, Sir Henry Unton als Diplomat und Militär einen Namen machte. Ferner ist in dieser Gruppe Edward, Baron Zouche of Harringworth zu erwähnen, der 1586 im Verfahren gegen Maria Stuart als Richter gewirkt hatte und ein Jahr später auf einer Reise durch den Kontinent sich in Basel aufhielt, mit dem er auch weiterhin durch einen Briefwechsel mit dem Theologen Joh. Jak. Grynaeus und dem Graezisten und Mediziner Jakob Zwinger in Verbindung bleiben sollte. Der Abkunft nach zur selben Schicht gehören der 1578/79 hier immatrikulierte Gelehrte und Diplomat Thomas Bodley, der spätere Gründer der Universitätsbibliothek von Oxford, und der 1580/81 in Basel weilende zweitälteste Sohn des Earl of Huntingdon, Henry Hastings, der sich als großer Jäger und Sportsmann seinen Platz in der britischen Geschichte gesichert hat.

Bedeutend größer als diese zur Universität nur in äußerer Beziehung stehende Gruppe ist aber im Unterschied zur Mitte des Jahrhunderts die Zahl der wirklich in Basel studierenden Engländer. Daß dabei die Anziehungskraft der Universität zum Teil auf den zur Zeit der Glaubensflüchtlinge verbreiteten Ruf Basels zurückgeht, wird vor allem durch das Erscheinen einiger englischer Theologiestudenten deutlich [92]. Zwei davon, Emanuel Barnes, der Sohn des Bischofs von Durham, und James Meddowes bestanden hier sogar das relativ seltene theologische Doktorexamen, ein anderer, der aus Aberdeen stammende Robertus Hovaeus, benützte seinen Basler Aufenthalt zur Herausgabe seines Buches «De reconciliatione hominis cum Deo», das 1591 bei Seb. Henricpetri erschien [93]. Einige Jahre später treffen wir wieder mehrere englische Theologen, die nun vor allem bei Amandus Polanus von Polansdorf studierten, mit dem sie oft auch später noch in Korrespondenz standen [94]. Unter ihnen sei wenigstens der Theologe und Hebraist

[92] V. 86. 87. 88. 89. 101. 105.

[93] «Anno Domini 1588 uf frytag den 13. Septembris, ist in dass Bursal (= Burse für Stipendiaten) angenommen worden... M. Robertus Hoferus Scotus...» (UAB L 4[1547–1691] fol. 157'; ibid. fol. 160 Joh. Macullo (V. 111) als Stipendiat genannt).

[94] V. 109. 111–114.

Hugh Broughton genannt, der während seines kurzen Basler Aufenthaltes drei seiner theologischen Werke im Druck erscheinen ließ [95]. Broughton blieb, wie uns sein griechischer Briefwechsel mit dem Basler Hebraisten Johannes Buxtorf und dem Graezisten und Mediziner Jakob Zwinger zeigt, auch in späteren Jahren noch in reger Verbindung zur Basler Universität. Klein ist daneben, im Unterschied zum Gesamtbild der Matrikel, in dem die Juristen in diesen Jahren dominieren, die Zahl der hier weilenden englischen Jurisprudenzstudenten [96], um so ansehnlicher dafür die Schar der Mediziner, die das für ihre Studienreise nach Montpellier oder Padua günstig gelegene Basel aufsuchten, dessen medizinische Fakultät sich einer seltenen Blüte erfreute. So treffen wir allein zwischen 1570 und 1585 sieben Engländer, die sich in Basel den medizinischen Doktorhut erwarben [97]. Daraus zu schließen, daß die betreffenden Studenten ihre Ausbildung in Basel geholt hätten, wäre unrichtig, denn ein Vergleich zwischen Immatrikulations- und Promotionsdatum zeigt deutlich, daß sich der Doktorand vor seinem Examen meist nur etwa ein Semester in Basel aufhielt. Wir erkennen darin die eigentümliche Sitte, das in Deutschland und vor allem in Italien und Frankreich durchgeführte Medizinstudium durch ein Basler Doktorexamen zu beschließen, ein Brauch, der sich wohl am ehesten durch die damalige Geltung der Basler medizinischen Fakultät erklärt, wobei allerdings die Möglichkeit, in Basel seine ersten wissenschaftlichen Früchte drucken lassen zu können, sicher auch von entscheidendem Einfluß war. Daß man

[95] «An Epistle of an Ebrew willinge to learne Christianity» (Basel 1598, bei Conrad Waldkirch; UB Frey-Gryn. G. V 16, Nr. 2); «Commentarius in Danielem primum Anglice scriptus ab Hughone Broughtono: nunc Latinitate donatus per Joannem Boreel» (Basel 1599, bei Seb. Henricpetri; UB Frey-Gryn. A.V 144; Der holländ. Staatsmann u. Gelehrte Johan Boreel schrieb sich im Oktober 1597 zusammen mit Broughton in die Matrikel ein, MUB 2, 457); «Epistolae variae, et variarum linguarum de Byzantiacis Hebraeis, discupientibus erudiri in Christi D. sacro volumine», hg. H. Broughton (Basel 1599, bei Conrad Waldkirch; UB B. a. Va 34). Vgl. auch Ernst Staehelin, Amandus Polanus von Polansdorf (Studien z. Gesch. d. Wissenschaften in Basel, Bd. 1, Basel 1955) 39. Über eine Theologievorlesung von Polan berichtet Thomas Coryat (Crudities 2, Glasgow 1905 p. 167) folgendes: «In this schoole I heard Amandus Polanus a Polensdorf, that famous Divine and learned Writer reade a divinity lecture, but his audience at that time (1608) was very small: I observed a certaine forme of teaching at this lecture which I never noted in any place before that time. For he did often repeat every principall sentence of note, a matter very avaylable for the hearers memory; not used by any publike professour of Oxford.» Vgl. ibid. 2, 175 über Broughton.

[96] V. 83. 84. 106.

[97] V. 58. 61. 64. 67. 75. 82. 92; als Medizinstudenten sind ferner bezeugt: V. 74. 100. 102.

dabei aber auch mit der Zensur in Konflikt kommen konnte, zeigt das Beispiel des bedeutenden Arztes und Insektenforschers Thomas Moffet, dessen Thesen [98] wegen ihres paracelsischen Gedankengutes und ihrer Ausfälle gegen die Schulmedizin eingezogen wurden, glücklicherweise nicht vollständig, so daß wir die verbotene mit der bereinigten Fassung vergleichen können [99].

In enger Verbindung mit der Medizin wurde Botanik gelehrt, die dem 1589 errichteten Lehrstuhl für Anatomie, dessen erster Inhaber Caspar Bauhin war, angegliedert worden war [100]. Die botanischen Studien Bauhins scheinen besonders anregend auf die englischen Studenten gewirkt zu haben, von denen einige auch in späteren Jahren mit Bauhin in Briefwechsel stehen und ihn über Pflanzenfunde und den Stand der botanischen Forschung in England unterrichten. In einem dieser Schreiben, das von dem Schotten Jacobus Cargillus stammt, erfahren wir etwa, daß der oben erwähnte Besucher der Basler Universität, Baron Zouche of Harringworth, in London einen botanischen Garten errichtet habe [101]. Der eben genannte Cargillus schrieb sich 1592/93 in Basel ein, zog einige Jahre später nach Montpellier und bestand schließlich sein medizinisches Doktorexamen 1598 wiederum in Basel. Dank der gleichzeitigen Anwesenheit zweier junger böhmischer Adliger, deren Praeceptor, Mathias Borbonius, ein Tagebuch führte, das weder das jeweilige Wetter noch die einzelnen Magenverstimmungen und deren Behebung durch komplizierte Tränklein zu erwähnen vergißt, erfahren wir über den Medizin- und Botanikunterricht zur Zeit, da Cargillus in Basel weilte, einige wertvolle Einzelzüge [102]. So weiß unser böhmischer Gewährsmann etwa zu berichten, daß am 24. April 1596, an einem taufrischen Tag, die ganze Studentenschar mit Caspar Bauhin eine Botanisierfahrt unternahm «usque ad templum idolatricum in rupe exscissum, quod distat uno milliari ab urbe Basiliensi non procul ab arce Landeskran» [103]. Schon zwei Wochen nach diesem Ausflug nach Mariastein, an einem regnerischen 8. Mai, fand eine weitere botanische Exkursion statt, die

[98] De anodinis medicamentis (Basel 1578; UB Med. Conv. 293, Nr. 167 [1 u. 2]).

[99] Fritz Husner in «Nova Acta Paracelsica VII» (Einsiedeln 1954) 38.

[100] Kolb (s. A. 18) 32 ff.

[101] «Praeter tres dictos non novi qui hic in Studiis Botanicis delectetur, nisi forte in eo sit numero Dn. Zouchius Baro, cui hortum jam ornat D. Lobelius» (Cargillus an Bauhin, London 7. VIII. 1598; UB Mscr. Frey-Gryn. II 1, 72).

[102] MUB 2, 436. Dva Denníky Dra. Matiáše Borbonia z Borbenheimu, hg. Max Dvořák (Historický Archiv České Akademie 9, Prag 1896). Den Hinweis auf dieses Tagebuch verdanken wir Prof. Dr. Ernst Staehelin.

[103] p. 45.

diesmal zu den Ruinen von Augst führte, wobei die Heimfahrt zu Schiff auf dem Rhein vor sich ging [104]. Am 29. Juli 1596 findet sich endlich folgende Notiz: «Pluit cum fragore coelesti. Secuit canem Jacobus Cargillus Scotus privatim in theatro publico [105].» Diese Nachricht über eine private Anatomie an einem Hunde im Anatomiesaal des Untern Collegiums ist ein bezeichnendes Beispiel für den das Medizinstudium nicht unwesentlich behindernden Leichenmangel. Da zu Sektionen in der Regel nur die Körper von hingerichteten Verbrechern verwendet werden durften und der Hauptlieferant dieser Leichname, die Markgrafschaft Baden, dem steigenden Bedarf nicht mehr voll genügen konnte, mußten die Anatomien statt an Menschen oft an Tieren, besonders an Kälbern und Hunden durchgeführt werden [106].

Außer Moffett und Cargillus seien an namhaften Medizinern, die in Basel promovierten, noch Robert Jacob, der Leibarzt Königin Elisabeths von England, und John Craig genannt, der dieselbe Stelle bei König Jakob VI. von Schottland versah.

Es wäre reizvoll gewesen, zur Abrundung des aus der Matrikel gewonnenen Bildes noch mehr literarische Quellen, seien es nun Briefe, Lebens- oder Reisebeschreibungen, beiziehen zu können. Leider ist aber die Zahl der von hier zugänglichen Quellen eine sehr beschränkte, immerhin besitzen wir aus der Feder eines 1591/92 in Basel immatrikulierten Engländers eine anschauliche Reisebeschreibung, in der auch Basels und seiner Universität gedacht wird. Folgendes weiß Fynes Moryson z. B. in seinem 1617 in London erschienenen Reisebuch [107] über unsere Universität zu berichten, wobei es vor allem die materielle Seite des Studentenlebens ist, die ihn als Engländer zu interessieren scheint: «In Bern, einer Stadt in der Schweiz, haben sie ein Gesetz, daß bei Festlichkeiten nicht länger als fünf Stunden zu Tisch gesessen werden darf. Und in Basel, wenn die Doktoren und Magister ihren Grad erwerben, ist es ihnen durch eine Verordnung verboten, länger bei Tische zu sitzen als von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends; doch wenn diese Zeit vorüber ist, kennen sie ein Mittel, dieses so nachsichtige Gesetz zu umgehen, denn sie ziehen sich aus dem öffentlichen Saal in private Räume zurück, wo sie mit jeder Art Fleisch

[104] p. 46 f. Vgl. UAB Q 6 (Rationarium medicum; 1559–1618) fol. 90'.

[105] p. 51, vgl. ferner p. 62.

[106] Kolb (s. A. 18) 39 f. 146 ff.

[107] An Itinerary... containing his ten yeeres travell through the twelve domjnions of Germany, Bohmerland, Sweitzerland, Netherland, Denmarke, Poland, Italy, Turky, France, England, Scotland, and Ireland (London 1617), Teil 1 p. 28 f. Vgl. Schirmer (s. A. 2) 54 ff.

zufrieden sind, wenn es sie nur zum Trinken anregt, denn darin kennen sie kein Maß, so lange sie noch stehen oder sitzen können[108].»

Damit sei dieser Überblick beschlossen, der am Beispiel der Engländer zu zeigen versuchte, welch mannigfaltige und von heute völlig verschiedene Formen die Zugehörigkeit zu einer Universität im 16. Jahrhundert annehmen konnte.

BEILAGEN

A. Briefanhang

Die folgenden Briefstellen stammen aus der im Staatsarchiv Zürich aufbewahrten Bullingerkorrespondenz. Die unten angeführten Briefe von Antistes Simon Sulzer an Bullinger sind, so weit wir feststellen konnten, bisher noch nicht veröffentlicht worden, wogegen aus den Schreiben von Johannes Jung, dem Pfarrer zu St. Peter in Basel, schon Ausschnitte in deutscher und englischer Übersetzung zitiert worden sind.

Herrn Staatsarchivar Prof. Dr. Anton Largiadèr sind wir zu besonderem Dank verpflichtet für die Zuvorkommenheit und Hilfsbereitschaft, mit der er uns diese Quellen zugänglich gemacht hat.

1. *Sulzer an Bullinger; Basel, 9. April 1555* *E II 336 fol. 393*

(Nachsatz) ...Molimur Anglis exulibus hic sedem impetrare a Senatu nostro.

2. *Sulzer an Bullinger; Basel, 1. Mai 1555* *E II 336 fol. 395*

...Anglis exulibus impetravimus a Senatu nostro locum, interpellati a quodam Scoto, celebre pridem apud ipsos ministro. Sunt tum qui dicant, eum id paucorum quorundam instinctu fecisse, et nescio quid odiosissimarum contraversiarum esse inter ipsos, eumque ipsum qui hic fuit a plerisque damnari. Abiit hinc Genevam, ut aiunt, idque nemine ex fratribus meis salutato, cum ego in Brisgaudia abessem, neque interea quisquam Anglorum adparuit, ut in metu sim, ne Senatus noster se ludificatum esse arbitretur et minus deinde simus habituri erga alios etiam exules propensum et propitium. ...

3. *Sulzer an Bullinger; Basel, 22. Juli 1555* *E II 336 fol. 396*

...De Anglorum fratrum afflictionibus et martyrio merito commovemur omnes, ut cum aliud nihil queamus, seriis interpellationibus eos commendemus spiritui consolatori, ut stabiles perdurent qui supersunt adhuc, usque ad gloriosam liberationem, quo commorientes cum Christo, cum eodem triumphent in gloria. ...

[108] An Itinerary Teil 3 p. 83.

4. *Sulzer an Bullinger; Basel, 4. Mai 1557* *E II 336 p. 429f.*

...De Anglis sicut scripsisti iam ante acceperam et pastoris pariter Leveri et aliorum fidem et pietatem conplurium testimoniis cognoveram, quo magis cupivi etiam tua cohortatione incitatus eorum negotium hic promovere idque non ipsorum modo, sed symmistarum etiam fratrum meoque nomine Senatui quam potui diligentissime commendavi. Sed responsum tuli, ob certas causas hoc tempore, ei coetui, locum apud ipsos fieri non posse; eos tamen, qui hactenus confluxerunt, animas circiter 50 servaturos. Percelluit hoc me responsum vehementer, ut puta maxime improvisum, cumque spes non sit obtinendae quamlibet pię postulationis, consilium nostrum requisivit Leverus sicubi forte apud alios locus impetrari disperso gregi Christi posset. Proposuimus Bernam, Bielnam, Schaphusiam, Sangallum, Mülhusium. Sed ante omnia (quod et ipsi probabatur) ut te conveniret denuo et sententiam super hac re tuam scissitaretur(!), quem Magistratum ex his omnibus primum interpellandum esse censeas, tum ut tua commendatione instructus tentet negotium, qua in re neque nos defuturi sumus si quid possumus intercedendo. ...

5. *Sulzer an Bullinger; Basel, 6. Mai 1557* *E II 336 fol. 431*

...Angli apud nos agentes maerent admodum, quod non sint recepti a Nostris fratres ipsorum, et ut video, laborandum nobis erit, ut eos retineamus, quibus hactenus facta est inhabitandi copia; adeo refrigescit charitas erga viscera Christi. Quid consilii D. Levero dederis, scire cupio. Cuius viri consuetudo mihi multo fuisset gravissima futura. Si hic degere contigisset, adeo videor mihi synceram ardentemque pietatem, cum summa iudicii moderatione et suavitate morum coniunctam animadvertisse. ...

6. *Johannes Jung an Bullinger; Basel, 17. Mai 1557* *E II 375 fol. 489*

...De recipiendis Anglis exulibus per fratres actum est priusquam ego reversus sum Constantia. Sed repulsam apud Magistratum nostrum passi sunt magno certe fratrum et omnium piorum gemitu ac eiulato. Reversus ego denique fratrum consilio rem iterum tentavi apud Senatum, ut saltem locus daretur hiis qui iam in itinere essent. Crudelem enim fore inhumanitatem, si illi eiicerentur et scandalum illud poneretur omnibus Christianis etc. Sed frustra et hoc saxum volvimus. Nam et hiis non plus datum quam quod permittitur turpissimę hominum feci huc concurrenti, scilicet ut non arcerentur a publicis diversoriis. O mi frater quam caeci, quam impii prorsus ut sint oportet qui tantam Domini benedictionem sibi oblatam cum tam gravi offensione Ecclesiarum dei tam temere tam irreligiose (ne quid aliud addam) a se ac suis repellunt. Quę sane quod ad Bernates rediit et ipsis et exulibus tam gratulamur quam nostras miserias deploramus merito. Orate Deum pro nobis, nisi enim ipse succurrat rebus nostris adflictis, video in peius ruitura omnia nostra. ...

Englische Übersetzung in O. L. 1, 164 A.

7. *Sulzer an Bullinger; Basel, 31. Mai 1557* *E II 336 fol. 434*

...Anglis nostris addunt Ensisheimenses afflictionem qui intercipere nituntur venientes per suam ditionem, laturi nimirum Amalekitarum iustum iudicium. Interea erga deflectere ab itinere coguntur et per Marchionis ditionem transitum facere, ut ad nos perveniant. Horribilis est, sed ea consueta impiorum protervia, ut extrema etiam sibi sumant in innocuos et sanctos eorumque ditioni non subditos nimirum, ut probatiores et confirmatiores fiant. Brugenses, quod ipsos attinet, responderunt duabus familiis locum apud ipsos fore non ultra propter oppidi angustiam. Sed consuli mea quidem sententia rectissime eis posset, si Coenobium Kungsfelldense, quod amplius quam dimidia ex parte vacuum est, inhabitandum illis concederetur. Verum ea de re capient consilium, quibus adeo laborandum est, ut vel alicubi nidum palantes consequantur. Nos pergamus eos praecibus seriis ad Dominum et quibuscunque possumus studiis iuvare. ...

8. *Sulzer an Bullinger; Basel, Pfingsttag (6. Juni) 1557* *E II 336 fol. 424*

S. Quod de Anglis fratribus scribis pro pia tua sollicitudine placet consilium atque idipsum cum D. Levero hodie diligenter contuli; et neque ipse abhorret posteaquam apud Brugenses tam paucis familiis locus conceditur. De Aroviensibus plura sperat Jungius noster qui minus videntur anguste habitare. Verum rem totam suspendet usque in adventum eorum, qui et consilio pollent et facultatibus suis fratres sustentant. Non desinimus eos Nostris commendare, idque studemus efficere, ut saltem plures apud nos haerere possint, praeter eos, qui hactenus recepti sunt. Nam ut facultas concedatur exercendi negotiationem, sperare propemodum desivimus. Non sint gravi dolore nostro qui hanc duritiem Christum tam diu professis indignam novimus, et praesagium non dubium superventuri iudicii Domini iudicamus. ...

9. *Johannes Jung an Bullinger; Basel, 20. Juli 1557* *E II 375 fol. 490*

...Anglorum numerus auctus est apud nos non obstante Senatus decreto de quo pridem scripsi, Domino nimirum sic disponente. Utinam non tamen feramus eos sed eis benefaciamus largius. ...

10. *Johannes Jung an Bullinger; Basel, 5. August 1557* *E II 375 fol. 491*

...De Anglis nostris bona pars hic manet. Reliqui Aroviam se conferent. Nisi Viviaci tolerabiliores offerantur conditiones. Ego septimana praeterita cum illis Aroviam ascendi ac facile impetravi illis locum apud ipsos cives. Sed ędes et habitationes non potuimus invenire nisi pro septem familiis. Templum S Ursulę illis permissum et exercicium lanificii etiam reclamantibus aliquibus ditioribus. ...

Englische Übersetzung in O. L. 1, 167 A.

B. Verzeichnis der in Basel immatrikulierten oder sonst im Kreise der Universität (Buchdruck) bezeugten Engländer und Schotten

Im folgenden Verzeichnis werden außer den in der Rektoratsmatrikel eingetragenen auch diejenigen Engländer und Schotten (S) genannt, deren Anwesenheit an der Basler Universität oder im Kreise des mit der Universität eng verbundenen Buchdrucks aus andern Quellen erschlossen werden kann. Die in der Matrikel eingeschriebenen Engländer sind unter den Jahreszahlen des betreffenden Rektorates und innerhalb dieses Jahres mit ihrer Ordnungsnummer angeführt (z. B. Nr. 3, R. Eckundus, schrieb sich im Rektoratsjahr 1541/42 als Nr. 7 in die Matrikel ein) und heben sich damit deutlich von den durch einen * bezeichneten, nicht in der Matrikel befindlichen Engländern ab, bei denen jeweils die feststellbaren Jahreszahlen ihres Basler Aufenthaltes angegeben werden. Sicher wird bei weiteren Forschungen die Liste der nicht immatrikulierten, aber trotzdem mit der Universität verbundenen Engländer noch um etliche Namen verlängert werden können. Wenn möglich werden die Namen in moderner Schreibweise, sonst nach dem Wortlaut der Quelle wiedergegeben. Die Abkürzung UB bedeutet, daß sich von dem betreffenden Engländer Briefe in der Universitätsbibliothek Basel befinden. Für weitere Angaben über die unten angeführten Engländer sei noch einmal auf den 2. Band der Matrikelausgabe verwiesen, in dem die betreffenden Immatrikulierten mit Hilfe der in der ersten Kolonne gegebenen Jahreszahlen leicht aufgefunden werden können.

Nr.	Jahr	Name	DNB	Text p.
1	* 1539–43	John Butler		86
2	* 1540–41	John Burcher		87
3	1541/42. 7	Richardus Eckundus		87
4	* 1541. 43. 55	William Turner	57, 363 ff.	85
5	* 1544	John Caius	8, 221 ff.	86
6	* 1546–47	John Hooper	27, 304 ff.	87
7	1551/52. 50	Nicolaus Alenus		87
8	* 1554	John Baron		88
9	* 1554	John Cheke	10, 178 ff.	88. 95
10	1554/55. 21	Peter Morwen (Morwent)	39, 170 f.	
11	1554/55. 35	Gabriel Poyntz		
12	1554/55. 36	Richard Bunny		
13	1554/55. 62	Augustin Bradbridge	6, 147	
14	1554/55. 65	Christopher Goodman	22, 128 ff.	
15	1554/55. 66	Adam Holiday		
16	1554/55. 67	Cuthbert Hugh		
17	1555/56. 5	Henry Denny		95
18	1555/56. 6	Anthony Denny		95
19	1555/56. 7	Charles Denny		95
20	1555/56. 8	Francis Walsingham	59, 231 ff.	95

Nr.	Jahr	Name		DNB	Text p.
21	1555/56. 10	William Temple			
22	1555/56. 11	John Banks			89
23	1555/56. 18	John Bale		3, 41 ff.	86. 93
	(auch schon *1544)				
24	1555/56. 51	Anthony Gilby		21, 339 f.	89
25	1555/56. 52	Alexander Cockburn (S)			
26	1555/56. 53	John Staunton			89
27	1555/56. 57	Roger Kelke		30, 338 f.	93
28	1555/56. 58	Thomas Bentham		4, 284	93. 97
29	1555/56. 59	Laurence Humphrey	UB	28, 238 ff.	92
30	1556/57. 5	John Foxe	UB	20, 141 ff.	93
31	1556/57. 18	Francis Knollys		31, 275 ff.	
32	1556/57. 19	Richard Springham			
33	1556/57. 20	John Bartholomew			94
34	1556/57. 28	James Pilkington		45, 293 ff.	93. 97
35	1556/57. 29	William Amondesham			
36	1556/57. 61	John Audley			
37	1556/57. 62	John Dodman			93
38	1556/57. 70	Richard Grason (Gresham)			
39	* 1556–57	William Cole		11, 274 ff.	93
40	* 1556-58	Richard Turner		57, 351 f.	93. 97
41	* 1557	Edmund Laurence			93
42	1557/58. 26	Robert Harlestone (Herlesdonus)			97
43	1557/58. 29	George Sefold			97
44	1557/58. 35	Michael Levus			97
45	1557/58. 44	Christopher Soothous			93. 97
46	1557/58. 79	John Plough		45, 426	93. 97
47	1557/58. 82	Thomas Steward			97
48	1558/59. 25	Robert Horne	UB	27, 359 ff.	97
49	1558/59. 26	Anthony Mayhewe			97
50	1560/61. 27	William Clarke			
51	1560/61. 28	William Tyndall			
52	1560/61. 29	John Tyndall			
53	1560/61. 30	Henry Tyndall			
54	1560/61. 31	Ambrose Jermyn			
55	1568/69. 71	John Skene		52, 336 f.	101
56	1570/71. 60	Peter Turner		57, 351	
57	1570/71. 61	William Brewer	UB		
58	1571/72. 66	Richard Taylor			103
59	1575/76. 53	Laurence Bodley		5, 294	
60	1575/76. 54	John Davidson (S)		14, 125 ff.	
61	1576/77. 46	Robert Jacob		29, 122	105
62	1576/77. 69	Edward Unton		58, 32	102
63	1576/77. 70	Henry Unton		58, 32 ff.	102
64	1576/77. 71	John Delabere			103
65	1576/77. 72	John Ashfield			

Nr.	Jahr	Name		DNB	Text p.
66	1576/77. 85	Thomas Cartwright			
67	1577/78. 71	Thomas Moffett	UB	38, 101 ff.	104
68	1578/79. 55	Thomas Bodley		5, 294 ff.	102
69	1578/79. 57	William Gent			101
70	1578/79. 88	Richard Cavendish		9, 357 f.	101
71	1578/79. 112	William Hemming			
72	1579/80. 11	Francis Hastings	UB		101
73	1579/80. 12	Richard Poole (?Powell)			
74	1579/80. 127	Thomas Gooche			103
75	1580/81. 16	John Craig (S)		12, 447 f.	105
76	1580/81. 60	Stephen Powell (Pole)			
77	1580/81. 61	Robert Newcomen			
78	1580/81. 88	William Anderson (S)			
79	1580/81. 103	Henry Hastings		25, 128	102
80	1580/81. 104	Thomas Church			
81	1581/82. 11	Henry Barrington			
82	1581/82. 12	Thomas D'Oylie		15, 417 f.	103
83	1581/82. 13	Tertullian Pyne			103
84	1581/82. 14	Thomas Burley	UB		103
85	1581/82. 15	William Buggin			
86	1581/82. 127	Emanuel Barnes			102
87	1581/82. 128	Hilaire Fautrard (Guernsey)			102
88	1582/83. 55	John Moore		38, 357 f.	102
89	1583/84. 78	John Sledd			102
90	1583/84. 85	Simon Randall			
91	1584/85. 17	William Pope (Papius) (S)			
92	1584/85. 24	Thomas Hawes			103
93	1585/86. 35	Edmund Bruce			101
94	1585/86. 36	Edward Selwyn			101
95	1585/86. 51	William Lovius (S)			
96	1585/86. 107	Charles Merbury		37, 263 f.	101
97	1587/88. 30	Edward Zouche	UB	63, 415 ff.	104
98	1587/88. 31	William Warde			
99	1587/88. 33	Henry Hawkins		25, 211 f.	
100	1587/88. 65	Edward Jorden		30, 201	103
101	1587/88. 78	Robert Howe (S)	UB		102
102	1591/92. 104	Thomas Pato			103
103	1591/92. 107	Fynes Moryson		39, 172 ff.	105
104	1592/93. 10	James Cargill (S)	UB	9, 80	104
105	1595/96. 61	James Meddowes	UB		102
106	1596/97. 98	Roger Anderton			103
107	1596/97. 115	William Clemente			
108	1596/97. 116	Joseph Lister			
109	1597/98. 66	Hugh Broughton	UB	6, 459 ff.	103
110	1598/99. 18	James Maccullo (S)			
111	1598/99. 19	John Maccullo (S)			102

Nr.	Jahr	Name		DNB	Text p.
112	1598/99. 28	James Godscale	UB		102
113	1599/1600. 30	Simon Rutingius			102
114	1599/1600. 68	Tobias Albius			102
115	1599/1600. 120	Newell Sparke			
116	1600/01. 123	Thomas Morton (S)			